



Keine politischen Mogelpackungen!

Ein Interview mit der Geschäftsführung der KERN GmbH

| S. 2



Mehr als 400 Operationen pro Jahr

Marl hat erstes Wirbelsäulenzentrum im Kreis Recklinghausen

| S. 7

Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

kern

kern **GESUND**

Die Zeitung der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

Ausgabe
2023/2024

Medizin

Pflege

Pädagogik



Das altersmedizinische Spektrum an zehn Krankenhaus-Standorten im KERN-Leistungsverbund im Überblick

„kompetent. professionell. einfach menschlich!“

Altersmedizin im KERN-Leistungsverbund

Die Altersmedizin – in der Fachterminologie als Geriatrie bezeichnet – ist die Lehre von Krankheiten des alternden Menschen. Dieses noch vergleichsweise junge Fach befasst sich mit den gesundheitlichen Besonderheiten, die ab einem Lebensalter von etwa 65 Jahren auftreten, mit den körperlichen, geistigen, funktionalen und sozialen Aspekten der Versorgung von akuten und chronischen Krankheiten, der Rehabilitation und Prävention hochaltriger Patientinnen und Patienten.

Insbesondere der demografische Wandel hat in den vergangenen Jahren den Aufschwung dieses Fachs vorgetrieben: Die Lebenserwartung der Bevölkerung steigt – begleitet von vielen unterschiedlichen gesundheitlichen Problemen, die einer Behandlung bedürfen.

In den Krankenhäusern des KERN-Leistungsverbundes werden standortübergreifend multidisziplinäre Angebote auf dem Gebiet der Altersmedizin vorgehalten, die wir Ihnen in dieser Zeitung vorstellen möchten.

Alterstypische Krankheitsbilder stellen sich zuweilen gänzlich anders dar als bei jungen Menschen. Die Altersmedizin hat es sich deshalb zur Aufgabe ge-

macht, alle Beschwerden interdisziplinär und ganzheitlich zu betrachten und zu behandeln. Im Mittelpunkt der gesamten Behandlung und Therapie steht der

Erhalt der Lebensqualität. Dazu werden neben der Behandlung der Grunderkrankungen sowohl die Mobilität und Kognition zum Erhalt der Selbständigkeit gezielt gefördert.

Ganzheitlich bedeutet, der körperlichen, seelischen und sozialen Situation des alten Menschen gerecht zu werden. Viele Patienten sind häufig durch mehrere Vorerkrankungen beeinträchtigt. Eine schwere Akuterkrankung oder eine fortschreitende, länger bestehende Erkrankung können eine Einschränkung der Alltagskompetenz zur Folge haben, wodurch die selbständige Lebensführung beeinträchtigt wird. Zu den häufigsten alterstypischen Er-

krankungen zählen die chronische Herzschwäche, Gangstörungen, Stürze und deren Folgen, Hirnleistungs- und Durchblutungsstörungen. Insbesondere ein erhöhtes Sturzrisiko kann einschneidende Auswirkungen nach sich ziehen, die sich letztlich auf die Mobilität und damit auch auf die Lebensqualität des Patienten auswirken können. Bei Therapieentscheidungen ist neben organisatorischen Gesichtspunkten stets das soziale Umfeld des Erkrankten in den Blick zu nehmen.

Das Ziel ist die Wiederherstellung einer größtmöglichen Eigenständigkeit der Patientinnen und Patienten, wenn nach einer Akuterkrankung oder durch eine fortschreitende chronische Erkrankung Behinderung oder Pflegebedürftigkeit drohen oder bereits eingetreten sind. In einem multiprofessionellen Team trägt jede Berufsgruppe ihren Teil zur Gesamtbehandlung bei. Zu einem geriatrischen Team gehören Ärzte, Pflegekräfte, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, (Neuro-)Psychologen und der Sozialdienst.

Editorial



Propst Markus Pottbäcker

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der vorliegenden Ausgabe von kernGESUND der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH halten Sie heute ein Infoprodukt in der Hand, das Sie einlädt, die Krankenhäuser unseres Leistungsverbundes kennenzulernen. Unsere KERN GmbH ist ein „junges Unternehmen“ und im Spätsommer 2023 aus der Fu-

sion der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH und der KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH zur KERN GmbH entstanden. Wir können also gleichzeitig optimistisch in die Zukunft blicken sowie auf viele Jahrzehnte mit immer wieder neu erbrachter medizinischer Spitzenleistung, auf viel Erfahrung, gesicherte Qualität und sich regelmäßig weiterentwickelnde Kompetenz in Medizin und Pflege zurückblicken!

Über 7.300 Fachkräfte arbeiten zwischen dem Essener Norden und Haltern am See in unseren Krankenhäusern, Senioreneinrichtungen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, in der ambulanten Medizin sowie in der Verwaltung und in technischen Diensten für die KERN GmbH. Und wir übernehmen an drei Schulstandorten (Gelsenkirchen, Marl und Dorsten) dafür Verantwortung, junge Pflegefachkräfte auszubilden und ihnen fundierte Kenntnisse für den Beruf zu vermitteln.

Ein Unternehmen wie unser Leistungsverbund lebt nicht nur von Strukturen, Organigrammen, Kennzahlen oder den vielen Anforderungen im Arbeitsalltag. Unser Leistungsverbund für Medizin, Pflege und Pädagogik lebt vor allem von der Begeisterung und der fachlichen Qualität der Mitarbeitenden.

Wir sind neugierig auf diese Welt, die wir als Unternehmen aus dem Geist Jesu Christi und seiner Botschaft in christlicher Verantwortung mitgestalten wollen. Wir richten unseren Blick in die Zukunft, in der wir unseren Beitrag für ein wertorientiertes Miteinander leisten wollen. Unser Anspruch lautet „kompetent. professionell. einfach menschlich!“ zu sein. Diesen Anspruch heute und in Zukunft mit Leben zu erfüllen, ist und bleibt unsere Aufgabe.

Vorbehaltlos auf der Seite der Menschen. Egal, wer, warum oder wann zu uns kommt, soll von Anfang an spüren, willkommen zu sein und

Wertschätzung, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, verbunden mit Fachlichkeit und Professionalität, erleben.

In dieser Ausgabe von kernGESUND widmen wir uns der Altersmedizin und laden Sie ein, unsere medizinischen Leistungen für Seniorinnen und Senioren zu entdecken. Im Frühjahr 2024 wird kernGESUND das Thema Frauen-, Familien-, Kinder- und Jugend- sowie ambulante Medizin aufgreifen, und im Herbst 2024 blicken wir in die leistungsfähigen Notaufnahmen unserer Krankenhäuser und stellen Themen zwischen Beinbruch und Burn-out in den Fokus.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre!

Herzliche Grüße
Propst Markus Pottbäcker
Aufsichtsratsvorsitzender

Keine politischen Mogelpackungen

Krankenhäuser müssen ausreichend und nachhaltig finanziert werden

Es ist schon eine Krux: Während viele Bereiche der Wirtschaft zumindest grundsätzlich die Möglichkeit besitzen, Kostensteigerungen wie steigende Lohnkosten, höhere Kosten für Energie und die Folgen von Inflation an ihre Kunden weitergeben zu können, „funktioniert“ dieser Weg für Krankenhäuser nicht. Und das hat zur Folge, dass sich die sogenannte strukturelle Unterfinanzierung (steigende Kosten können nicht durch höhere Erträge ausgeglichen werden) der Krankenhäuser mittlerweile bundesweit auswirkt und für manche Krankenhäuser auch schon zum Damoklesschwert wurde. In einem Gespräch mit „kernGESUND“ beziehen die beiden Geschäftsführer der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH, Susanne Minten und Hendrik Nordholt, Stellung zur aktuellen Situation.

Die Bundesregierung kennt die finanzielle Lage der Krankenhäuser in Deutschland. Gleichwohl fehlt bisher ein mit allen Beteiligten abgestimmtes Gesamtkonzept, wie die Krankenhäuser in Deutschland so ausreichend und auskömmlich finanziert werden können, wie es im Interesse der Patientinnen und Patienten notwendig wäre. Wie schätzen Sie die Situation ein?

Susanne Minten: Die Krankenhäuser in Deutschland sind in der Tat strukturell unterfinanziert. Das bedeutet zum Beispiel, dass für die notwendigerweise vorgehaltene Ausstattung eines Hauses mit Personal und entsprechender medizinisch-technischer Infrastruktur Kosten entstehen, die nicht auskömmlich refinanziert werden. Unser Selbstverständnis ist, dass ein Krankenhaus grundsätzlich 24/7 auf Patientinnen und Patienten vorbereitet sein muss, und dieses Selbstverständnis, das auch als Erwartung von der Politik so formuliert ist, ist gesellschaftliche Daseinsvorsorge und kostet Geld, was aktuell den Krankenhäusern aber an allen Ecken und Enden fehlt.

Viele Krankenhäuser klagen über fehlende Liquidität und darüber, dass notwendige Investitionen in die Standorte nur möglich waren, weil die Träger an über lange Jahre schwer erwirtschaftete Rücklagen gehen mussten. Worauf setzen Sie für die Zukunft?

Hendrik Nordholt: Im Alltag unserer Krankenhäuser geht es oft um das Thema Liquidität. Diese ist zwingende Voraussetzung für die Zahlung von Lieferantenrechnungen, Investitionen und Gehältern. Allein für die Gehaltszahlungen wenden wir jährlich 65 bis 70 Prozent unserer Umsätze auf. Die anständige Bezahlung ist für uns, die wir aus Überzeugung tariflich gebunden sind, ein wichtiges Thema, denn wir wollen nicht nur heute, sondern grundsätzlich unseren Fachkräften in den Häusern den Lohn zahlen, den sie verdienen. Und mit Blick auf das kommende Jahr

sagen wir: Die für 2024 vorgesehenen Lohnsteigerungen sind mit Blick auf die Leistung und Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeitenden mehr als gerechtfertigt. Die Krankenhäuser – und zunehmend auch die weiteren Sozial- und Gesundheitsunternehmen in Deutschland – befinden sich in einer wirtschaftlich prekären Lage. Sie brauchen deshalb dringend nachhaltig finanzielle Hilfen. Die Preissteigerungen der Kliniken der erbrachte Leistungen lagen im Jahr 2022 bei rund 2,3 Prozent und in 2023 bei rund 4,3 Prozent gesetzlich gedeckelt. Die Inflation liegt mit rund 15 Prozent für beide Jahre aber weit darüber. Diese weit auseinandergehende Erlös- und Kostenpanne ist auf Dauer nicht auszuhalten!

Was ist also aus Ihrer Sicht jetzt dringend zu tun? Oder anders gefragt: Welche Forderungen haben Sie an die Politik?

Hendrik Nordholt: Ein Krankenhaus ist „Daseinsvorsorge pur“ und braucht verlässliche Erlöszusagen, um im Interes-

se der lokalen Gesundheitsversorgung planvoll agieren zu können. Wir wollen dann da sein, wenn Menschen unsere Leistung und Hilfe brauchen. Mit Einmal-Hilfen ohne strukturellen Kostensteigerungseffekt werden Krankenhäuser immer wieder Hilfe von Bund, Ländern und Kommunen zum Überleben benötigen oder schließen müssen. Zudem brauchen wir klare, inhaltlich und zeitlich verbindliche Rahmenbedingungen im Rahmen der Krankenhausplanung von Bund und Land. Hier haben die Kliniken ihre Hausaufgaben bereits gemacht.

Susanne Minten: Wir fordern vor allem keine Mogelpackungen, sondern das, was uns für erbrachte Leistungen zusteht – Stichwort Pflegebudget und Ausgleich der noch nicht finanzierten Pflegekosten aus vergangenen Jahren. Wir wollen als Krankenhäuser nicht ständig die „Alarmstufe Rot“ ausrufen müssen. Wir brauchen einen sicheren Handlungs- und Erlösrahmen, der so bemessen ist, dass die Preissteigerungen der letzten Jahre und die schon absehbar hohen Kostensteigerungen in 2024 refinanziert werden können. Wenn Politik das Daseinsvorsorgeinstrument Krankenhaus langfristig und tragervielfältig sichern will, dann braucht es zeitnahe Entscheidungen. Ohne solche Entscheidungen laufen wir zwangsläufig in die Situation, dass Versorgungsstrukturen unter Druck geraten und eine am Patientenwohl orientierte Gesundheitspolitik anschließend auf eine Krankenhauslandschaft trifft, die durch den ungeplanten und damit kalten Strukturwandel deutlich an Leistungsfähigkeit verloren hat.



Susanne Minten (l.) und Hendrik Nordholt (r.)

Das Gespräch führte Wolfgang Heinberg, Leiter der Stabsstelle Unternehmenskommunikation der KERN GmbH



„kompetent. professionell. einfach menschlich!“

Altersmedizin im KERN-Leistungsverbund

Elisabeth-Krankenhaus Erle

Akutgeriatrie und Frührehabilitation

Das Anspruchsverhalten im hohen Alter hat sich gewandelt

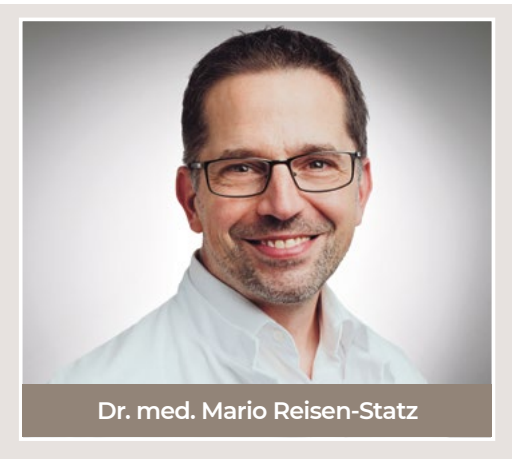
Die Klinik für Akutgeriatrie und Frührehabilitation im Elisabeth-Krankenhaus hat sich über die Jahrzehnte zu einer fachlichen Instanz für Altersmedizin in Gelsenkirchen entwickelt. Chefarzt Dr. med. Mario Reisen-Statz leitet ein hochprofessionelles Team von Ärztinnen und Ärzten, speziell weitergebildeten Pflegekräften, Therapeuten und Sozialdienstmitarbeitern.

Im Rahmen eines umfassenden geriatrischen Assessments werden Stärken und Schwächen des Patienten analysiert und ein individuell abgestimmtes Behandlungskonzept entwickelt. Unabhängig davon, ob die Behandlung im Rahmen einer Frührehabilitation oder einer reinen akutmedizinischen Behandlung erfolgt,

stehen in der Klinik alle Möglichkeiten einer technisch hochmodernen Medizin nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Leitlinien zur Verfügung. Bei sehr speziellen Fragestellungen besteht eine enge Verzahnung mit den anderen Fachabteilungen im KERN-Leistungsverbund. Somit ist eine

vollständige und hochspezialisierte Behandlung aller Krankheitsbilder im höheren Lebensalter gewährleistet.

Dr. Mario Reisen-Statz: „Die Bedeutung des geriatrischen Fachs definiert sich nicht allein über die steigende Lebenserwartung. Auch das Anspruchsverhalten der Menschen an die Lebensqualität im hohen Alter hat sich gewandelt. In einem sich stetig entwickelnden Feld von neuen medizinischen und therapeutischen Anforderungen können wir nunmehr auf eine Vielzahl neuer und sinnvoller Therapieverfahren in der



Dr. med. Mario Reisen-Statz

Akutversorgung zurückgreifen. Primäres Ziel bei hochbetagten Patienten ist und bleibt, so viel Eigenständigkeit und Selbsthilfefähigkeit wie möglich zu erreichen.“

Gertrudis-Hospital Westerholt

Altersmedizin auf vielen Säulen

Demenzsensibles Krankenhaus mit vielen Angeboten für betagte Patienten

Die Klinik für Geriatrie im Gertrudis-Hospital Westerholt ist im gesamten Umland für ihre hohe medizinische und pflegerische Expertise bekannt. „Unser Ziel ist es, betagte Patienten möglichst selbstständig und mobil wieder in ihr häusliches Umfeld zu entlassen“, erklärt Dr. Anette Borchert, die seit 2013 Chefarztin der Klinik ist.



Dr. med. Anette Borchert

Immer nach der Prämisse: Die Patienten nicht übertreten, sondern sie zur Selbstständigkeit ermuntern. Sie sollen darin bestärkt werden, all das selbst zu machen, was sie können, um weitere Einschränkungen ihrer Mobilität zu verhindern. Doch nicht nur die akute Patientenversorgung steht im Mittelpunkt der geriatrischen Behandlung im Gertrudis-Hospital. Ebenso wichtig sind die vielen weiteren Angebote für Patienten, die im Laufe der letzten Jahre verwirklicht wurden.

Das Westerholter Hospital gehört zu den wenigen Krankenhäusern in Deutschland, die über eine teilstationäre Tagesklinik verfügen. Zehn Plätze stehen dafür zur Verfügung. Das Besondere dieses Angebots: Die Patienten sind nur tagsüber im Krankenhaus, die Abende und das Wochenende verbringen sie in ihrer häuslichen Umgebung. Ein Fahrdienst holt sie morgens ab, bringt sie zur Behandlung in das Gertrudis-Hospital und fährt sie nachmittags wieder nach Hause. Vor Ort werden die Patienten, die auch zukünftig eine Therapie benötigen, dann ambulant weiterbehandelt. Gut durchdachte und angeleitete physio- sowie ergotherapeutische Angebote ergänzen den Tagesablauf. Die Klinik hat sich den Ansprüchen

der heutigen Gesellschaft angepasst: Mit Computern und Tablet-PCs können die betagten Patienten auf spielerische Art und Weise ihr Gedächtnis trainieren. „Das bringt nicht nur Spaß, sondern trainiert auch gezielt die Hirnleistung“, erläutert Schwester Katharina Conradi, Gedächtnistrainerin und Leiterin der Ergotherapie.

Wenn keine Heilung mehr möglich ist: Seit über 15 Jahren werden auf der Palliativstation des Westerholter Krankenhauses schwer kranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase betreut und begleitet. „Unser Ziel besteht darin, die Symptome der Patienten so in den Griff zu bekommen und zu lindern, dass die Lebensqualität verbessert wird und wir die Menschen möglichst wieder in ihre vertraute Umgebung entlassen können. Wir müssen aber auch bereit und in der Lage sein, auf die psychosozialen Bedürfnisse der Menschen einzugehen. Denn unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen haben Ängste und Fragen, die um Leid und Trauer, Sterben und Abschiednehmen kreisen“, erläutert die Chefarztin, die selbst ausgebildete Palliativmedizinerin ist. Für diese anspruchsvolle Aufgabe steht ein großes interdisziplinäres Team zur Verfügung: Mediziner, speziell ausgebildete Pflegekräfte, Physio- und Ergotherapeuten, Psychologen, Seelsorger, Sozialarbeiter und viele ehrenamtlich tätige Menschen arbeiten Hand in Hand.

Allgemeinmedizin für das Alter

Die Geschichte der Klinik für Akutgeriatrie und Frührehabilitation im St. Josef-Hospital reicht zurück bis in das Jahr 1998.

Heute verfügt das Haus über eine gewachsene geriatrische Abteilung. Diese umfasst die Akutversorgung der älteren Patientinnen und Patienten durch eine Direktaufnahme aus der Praxis oder die Verlegung aus einer vorbehandelnden

Krankenhausabteilung nach einer Akuterkrankung, einer Operation, zum Beispiel nach einem Hüftgelenkersatz, nach einem Schlaganfall oder einer schwerwiegenden internistischen Erkrankung. Neben dem medizinisch-somatisch-in-

ternistischen Auftrag verfügt die Klinik auch über entsprechende frührehabilitative Kapazitäten.

Die internistische Funktionsdiagnostik der Patientinnen und Patienten wird vor Ort durch die Geriatrie durchgeführt, zum Beispiel mit modernsten Methoden der Ultraschall Diagnostik oder der Endoskopie. Chefarzt Dr. Andreas Reingraber: „Das

Spektrum des geriatrischen Fachs geht so sehr in die Breite, dass man es mit Allgemeinmedizin für das Alter betiteln könnte. Es reicht von der akuten internistischen Erkrankung über den Schlaganfall, allen Formen von Hirnleistungsstörungen bis hin in den operativen Bereich, beispielsweise bei Stürzen mit Brüchen oder Gelenkersatz im Alter. Häufig finden sich auch Begleiterkrankungen aus dem urologischen und gynäkologischen Bereich.“

Qualitätsbaustein für die Behandlung von betagten Menschen

KKEL-Leistungsstandorte in Gladbeck und GE-Horst sind zertifiziertes AltersTraumaZentrum (ATZ)

Durch häufig auftretende Multimorbidität besteht beim älteren Menschen mit Verletzungen ein entsprechender Behandlungsbedarf auf medizinischer, pflegerischer und therapeutischer Ebene. Diesem Bedarf tragen die Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im St. Barbara-Hospital Gladbeck und die Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation am St. Josef-Hospital in Gelsenkirchen-Horst Rechnung, die sich gemeinsam als Alterstraumatologisches Zentrum aufgestellt haben. Die CERT iQ GmbH hat die beiden Krankenhäuser für das gemeinsam entwickelte und gelebte Konzept einer

hochqualifizierten Therapie als Alterstraumazentrum zertifiziert.

Ein Erfolg, den Dr. Andreas Reingraber, Chefarzt der Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation am St. Josef-Hospital in Gelsenkirchen-Horst, als Teamleistung einordnet: Traumapatienten höheren Alters haben zum Beispiel bei hüftgelenksnahen oder -fernen Oberschenkelbrüchen, bei Brüchen der Wirbelkörper oder bei Oberarmbrüchen besondere Ansprüche und stellen besondere Anforderungen an Medizin, Pflege und Frührehabilitation. Diesen Herausforderungen werden wir im Zusammenspiel



Maria Theresia de Boer (Leitende Oberärztin, St. Josef-Hospital), Ansgar Schniederjan (KKEL GmbH), Dr. Andreas Reingraber (Chefarzt der Klinik für Akutgeriatrie und Frührehabilitation im St. Josef-Hospital), Robert Jarczewski (Oberarzt, St. Barbara-Hospital) (v.l.n.r.)

beider Standorte in besonderer Weise gerecht. Die Grundidee ist: Altersmediziner und Unfallchirurgen behandeln Patienten gemeinsam mit dem Ziel, die Mobilität wiederherzustellen und zu sichern. Darum geht es, und deshalb ist

die Zertifizierung als AltersTraumaZentrum (ATZ) nicht nur eine Bestätigung unseres Konzepts, sondern ein wichtiger weiterer Qualitätsbaustein im Interesse der älteren Patienten.“

Qualitätssiegel Geriatrie für St. Josef-Hospital

Versorgung geriatrischer Patienten auf höchstem Niveau

Die Klinik für Geriatrie und die Geriatrische Tagesklinik im St. Josef-Hospital Gelsenkirchen-Horst sind erneut mit dem Qualitätssiegel Geriatrie ausgezeichnet worden. Eine Auszeichnung, die unter Fachleuten wie Patientinnen und Patienten als höchste medizinische Zertifizierungsstufe geriatrisch-medizinischer Arbeit gilt und vom Bundesverband Geriatrie vergeben wird.

Chefarzt Dr. Andreas Reingraber ist zu Recht ein wenig stolz auf die erneute Zertifizierung: „Seit 2012 haben wir immer wieder diese hohe Anerkennung für die von uns geleistete Arbeit erhalten. Um als Klinik so lange und so erfolgreich arbeiten zu können, braucht es den Einsatz und die Begeisterung aller Beteiligten vor Ort. Wir haben hier in Horst ein Team am Start, das eine geriatrische

Versorgung von Patientinnen und Patienten auf höchstem Niveau ermöglicht.“ Der Nachweis einer qualitätsorientierten Versorgung hat in den letzten Jahren einen immer höheren Stellenwert bekommen. Viele Patienten und Rehabilitanden möchten über die Qualitätsstandards informiert sein und lassen diese Erkenntnisse in den Entscheidungsprozess zur Wahl „ihrer“ Klinik einfließen,

und auch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte schätzen die durch anerkannte Zertifikate objektiv bescheinigte Qualität für ihre Patienten. Dr. Andreas Reingraber: „Das Qualitätssiegel Geriatrie ist ein von Experten entwickeltes Qualitätsmanagementverfahren speziell für geriatrische Einrichtungen. Wir sind in Gelsenkirchen das einzige Haus, das dieses Qualitätssiegel führen kann.“

Orthogeriatrische Station

Spezialisierte Behandlungsangebote für alterstypische Erkrankungen

Der Bedarf an speziellen Behandlungsformen und Behandlungsangeboten für alterstypische Erkrankungen wächst. Seit November 2021 wird folgerichtig eine orthogeriatrische Station im Sankt Marien-Hospital Buer vorgehalten.

Die geriatrische Station im MHB steht unter der Leitung von Dr. med. Mario Reisen-Statz, Chefarzt der Klinik für Geriatrie im Elisabeth-Krankenhaus Erle. In enger Kooperation vor allem mit den im mhb beheimateten Kliniken für Innere Medizin sowie für Orthopädie und Unfallchirurgie wurde ein neues Behandlungsangebot aufgebaut und entwickelt. Dr. Mario Reisen-Statz: „Wir

setzen als Team spezialisierter Fachärzte und Fachpflegekräfte unser Können dafür ein, nicht nur ein bestimmtes Symptom zu behandeln, sondern den Gesamtzustand eines Patienten im Blick zu haben und ihm zu helfen, nach dem Krankenhausaufenthalt so lange wie möglich die individuelle Gesundheit und Autonomie im Alltag zu bewahren. Insbesondere im Bereich der Alters-



traumatologie konnte vielfach nachgewiesen werden, dass eine bereits vor der Operation beginnende, gemeinsame geriatrische und orthopädische Behandlung die Behandlungsqualität und damit den Genesungs-

prozess für Patienten deutlich steigert. Das Risiko für Pflegebedürftigkeit, Verschlechterungen der Hirnleistung und das Auftreten von Komplikationen nach der Operation wird gesenkt.“

Möglichst lange selbstbestimmt leben

Erhöhte Lebenserwartung und -qualität durch Altersmedizin

Während manche Senioren sich im hohen Alter noch bester Gesundheit erfreuen, leiden andere zunehmend an verschiedenen Erkrankungen. Hier kommt die Medizin im Alter ins Spiel: „Altersmedizin ist für betagte Menschen bestimmt, die im fortgeschrittenen Alter Fähigkeiten verloren haben, die wir als Team reaktivieren“, erklärt Dr. Marco Michels die Intention, die er bei jedem seiner Patienten verfolgt.



Dr. med. Marco Michels

Wie genau funktioniert das? „Bedürfnisorientiert!“ So nennt es der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Fachbereich Medizin im Alter im St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten. Das bedeutet, dass die individuellen Behandlungspläne den körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Bedürfnissen der Patienten angepasst sind. Die geriatrische Abteilung im Dorstener St. Elisabeth-Krankenhaus arbeitet hierfür in einem interdisziplinären Team aus Medizinern, Case Managern, Pflegekräften, Therapeuten und Sozialdienst zusammen. Das Ziel: Patienten selbstbestimmt nach Hause entlassen. Dabei legt das multipro-

fessionelle Team besonderen Wert darauf, das Behandlungsspektrum immer auf dem Niveau neuester medizinischer Erkenntnisse gepaart mit erprobten Behandlungskonzepten sowie Einfühlungsvermögen für Patienten und betroffene Angehörige zu führen. Wie das gelingt? Durch regelmäßige Selbstreflexion.

Der allgemeine Nutzen einer altersmedizinischen Behandlung ist längst bewiesen: Die Sterblichkeit älterer Patienten sinkt nach einer geriatrischen Therapie, da sie die Klinik in einem besseren Allgemeinzustand verlassen und weniger pflegeabhängig sind. „Dafür therapieren wir nicht nur die akute Erkrankung, wir möchten den älteren Menschen schnell wieder mobil machen und ihm so die Rückkehr in seine häusliche Umgebung ebnen“, erläutert Michels. Neben der fachlichen Expertise verfügt die Abteilung hierfür über weitere Elemente, die

die Mobilisierung des Patienten unterstützen. Dafür wurde auf dem Gelände des Dorstener Krankenhauses extra ein Rollator-Parcours angelegt. Dort können Patienten auf verschiedenen Untergründen mit den Physiotherapeuten des Krankenhauses den Umgang mit Hilfsmitteln trainieren. Gemeinsames Fazit: Die Patienten fühlen sich nach ihrem Krankenhausaufenthalt im Alltag sicherer.

Ob an Parkinson erkrankt, im Alter gestürzt oder generell eingeschränkt: „Letztendlich sehen wir in all unseren Bereichen eine Chance für den Patienten, vorhandene Ressourcen zu nutzen, um das Leben selbstbestimmter zu führen – und diese Chance ergreifen wir“, resümiert Dr. Michels die übergeordnete Intention seines Teams.

Alterstraumatologisches Zentrum auf dem Weg zur Zertifizierung

Es ist eine positiv festzustellende Tatsache, dass immer mehr Menschen immer älter werden. Damit verbunden sind aber auch altersabhängige Umstände und soziale Bedingungen, die von medizinischer Seite besonders in Hinsicht auf den verunfallten alten Menschen berücksichtigt werden müssen.

Durch das Weißbuch Alterstraumatologie und Orthogeriatric der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) und der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie (DGG) wurden grundlegende Impulse für die Weiterentwicklung und verbesserte Versorgungsqualität des „alten Menschen“ gegeben. Es konnten interdisziplinäre und interprofessionelle Prozesse etabliert werden, die eine nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität und Überlebenswahrscheinlichkeit des alterstraumatologischen Patienten zur Folge haben.

Im Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie, Hand- und Fußchirurgie im Marienhospital Gelsenkirchen gehört die Traumatologie und hierbei insbesondere die Alterstraumatologie zu den wesentlichen Schwerpunkten der Patientenversorgung.

Mittlerweile ist es in enger Zusammenarbeit mit der geriatrischen Klinik des Elisabeth-Krankenhauses in Erle gelungen, die wesentlichen Prozesse zur Verbesserung der Versorgungsqualität des

alterstraumatologischen Patienten an beiden Standorten einzuführen – mit positiver Resonanz bei den Patienten und den beteiligten Mitarbeitern.

Beispielsweise werden bei einer operativen Versorgung im Marienhospital Gelsenkirchen zeitnah nach der OP eine geriatrische Visite durchgeführt und frühzeitig entsprechende Therapien eingeleitet. Ziel all dieser Maßnahmen ist es, auch durch die häuserübergreifende Versorgung innerhalb des KERN-Leistungsverbundes, dem verunfallten Patienten die Möglichkeit zu geben, wieder in seine häusliche Umgebung zurückzukehren und ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

In naher Zukunft wird die gemeinsame Zertifizierung mit der geriatrischen Abteilung des Elisabeth-Krankenhauses Erle unter Chefarzt Dr. Mario Reisen-Statz als Alterstraumatologie-Zentrum angestrebt.

Dr. med. Peter Kaivers



Behandlung eines alterstraumatologischen Patienten im mhg



Ein Leistungsstandort des Marienhospital Gelsenkirchen



Pflegefachkraft (w/m/d)

in Voll- oder Teilzeit zum nächstmöglichen Zeitpunkt
Gesundheitszentrum St. Vincenz in Essen

Sie haben Lust auf ein neues Versorgungskonzept?

Dann bewerben Sie sich noch heute als **Pflegefachkraft** (m/w/d) auf unserer allgemeinmedizinischen Station im **Gesundheitszentrum St. Vincenz**.

Wir setzen auf eine **überschaubare Stationsgröße** mit 25 Betten, die es Ihnen ermöglicht, sich ganz auf das Wohlbefinden der Patient*innen zu fokussieren. Das Ergebnis? Eine **individuellere und intensivere Betreuung**, die den Unterschied ausmacht.

Wenn Sie Teil des Teams werden und als Pionier in diesem Bereich durchstarten möchten, finden Sie unter dem **QR Code** unser aktuelles Stellenangebot.



Ein Leistungsstandort des Marienhospital Gelsenkirchen im Leistungsverbund der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH

kern.ruhr

Altersmedizin lebt vom Teamwork

Betagte Patienten mobilisieren

Entgegen vieler Vorurteile versprühen gebrechliche Patienten auf der Station der Altersmedizin im Halterner St. Sixtus-Hospital spürbare Lebensfreude. Dies liegt vor allem an Chefarzt Dr. Martin Presch mit seinem interdisziplinären Team. „In unserer Abteilung legen wir viel Wert darauf, unsere Patienten mit Würde und Respekt zu behandeln“, erklärt der Chefarzt. „Diesen Umgang auf Augenhöhe lebt jeder von uns. Das funktioniert, indem wir uns ausreichend Zeit für unsere Patienten nehmen, uns auf sie einlassen und sie kennenlernen. Wir bewahren ihre Ressourcen und bauen ihre Funktionalität aus. Das schaffen wir,

indem wir sie ermutigen und in ihren Fortschritten bestärken.“

Altersmedizin ist ganzheitlich und verbindet viele verschiedene Facetten: „Generell schreitet in vielen Kliniken die Spezialisierung voran, in der Geriatrie hingegen bedarf es eines generalistischen Ansatzes“, berichtet Dr. Martin Presch. Innere Medizin, Chirurgie, Unfallchirurgie, Orthopädie, Kardiologie, Neurologie und diverse andere Fachbereiche laufen hier zusammen. Kommt ein Patient in die altersmedizinische Abteilung, ist er multimorbide. Das heißt, er leidet unter mehreren Krankheiten, nimmt oft zahlreiche Medikamente und bedarf einer

allumfassenden Diagnose und Therapie. Ob Bluthochdruck, Diabetes, Demenz oder Depression – hier kommen etliche unterschiedliche Dimensionen zusammen. „Deswegen leben wir von der Interdisziplinarität – sowohl unter den Abteilungen als auch unter den Berufsgruppen. Geriatrie braucht keine hochpreisigen Medizingeräte, sondern lebt von Teamwork und (Wo-)Manpower“, so der Chefarzt. Und zu dem Team gehören zahlreiche Experten: Mediziner, Pflegekräfte, Case Manager, Physio- und Ergotherapeuten, Psychologen, Seelsorger, Logopäden, Sozialarbeiter und viele mehr. All diese Spezialisten nehmen sich jeden Morgen die Zeit, um das Krankheitsbild jedes einzelnen Patienten indivi-

duell zu besprechen. Zuvor legen sie mit ihnen und auch deren Angehörigen eine Vision fest. Damit der Patient möglichst selbstständig in die eigenen vier Wände zurückkehren kann. Auch dafür gehört die Abteilung darüber hinaus einem geriatrischen Qualitätszirkel mit niedergelassenen Ärzten und Praxen von Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten an.



Dr. med. Martin Presch legt Wert auf ein interdisziplinäres Experten-Team

Nierenschwäche im Alter

Wie Nephrologie und Altersmedizin zusammenhängen

Drei Fragen an Dr. Markus Schmidt, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Nephrologie am Marien-Hospital in Marl.

Wie hängen überhaupt Nierenerkrankungen und damit die Nephrologie mit dem Alter zusammen?

Dr. Markus Schmidt: Ein Großteil der Patienten, die unter einer chronischen Nierenerkrankung leiden und die wir in der Nephrologie behandeln, ist älter bis hochbetagt. Ab dem 40. Lebensjahr verlieren Menschen etwa ein Prozent Nierenfunktion pro Jahr. Dadurch ist das Risiko einer Nierenschwäche im Alter hoch. In der Folge liegt die Zahl der Patienten mit einer eingeschränkten Nierenfunktion im Alter von 70 Jahren bei über 50 Prozent. Deswegen ist es wichtig, die Nierenfunktion und ihre Folgen in Hinblick auf das Alter zu berücksichtigen. Hinzu kommt, dass

ältere Menschen kaum noch Durst empfinden und sie dadurch gemeinsam mit beispielsweise einem Infekt oder einer anderen Begleiterkrankung einen Flüssigkeitsmangel erfahren. Das wiederum kann zu einem akuten Nierenversagen führen.

Wie sieht die Verbindung zwischen Altersmedizin und Nephrologie aus?

Dr. Markus Schmidt: Viele Patienten, die mit einer Niereninsuffizienz, also einer Nierenschwäche in unser Krankenhaus kommen, sind in ihrer Beweglichkeit stark beeinträchtigt und haben Probleme, sich zu Hause selbst zu versorgen. Dann gilt es, dass wir als Nephrologen eng mit den Geriatern, die für die Medizin im Alter zuständig sind, zusammenarbeiten. Unsere Patienten werden von den Altersmedizinern im Rahmen einer geriatrischen Komplexbehandlung therapiert, was zum



Dr. med. Markus Schmidt

Beispiel eine Mobilisation einschließt. Nach der Behandlung bei uns im Krankenhaus nehmen wir dann gemeinsam mit dem Sozialdienst in den Blick, wie es für den Patienten weitergeht: Kann er zurück ins häusliche Umfeld? Braucht er Unterstützung? Wie kann das veranlasst werden?

Gibt es die Möglichkeit einer ambulanten und stationären Behandlung in der Nephrologie?

Dr. Markus Schmidt: Je nach Zustand des Patienten kann bei einer akuten Erkrankung eine stationäre Behandlung notwendig sein. Darüber hinaus gibt es zwei Ambulanzen bei uns am Marien-Hospital. Kommt ein älterer Patient mit hochgradi-

ger Nierenschädigung zu uns, evaluieren wir, welche Behandlung infrage kommt und ob eine Nierenersatztherapie für diesen Patienten geeignet ist. Das ist bei betagten Patienten entscheidend. Denn hier geht es in erster Linie darum, die Lebensqualität aufrechtzuerhalten und nicht zwangsweise das Leben mit einer Nierenersatztherapie endlos zu verlängern. Für solche Entscheidungen nehmen wir uns viel Zeit, um diese aus medizinischer, psychologischer und ethischer Sicht für jeden Patienten individuell zu treffen und ein persönliches Therapie-Konzept zu erarbeiten. Denn eine Dialyse kann hilfreich, aber auch belastend sein.

Unsere Krankenhäuser im Verbund der KERN Katholische



Marienhospital Gelsenkirchen

Das Marienhospital ist das größte Krankenhaus in Gelsenkirchen. Das moderne Akut- und Unfallkrankenhaus hält 568 Betten vor und ist ein akademisches Lehrkrankenhaus der Ruhr-Universität Bochum. Die sehr breit gefächerten medizinischen Kompetenzen des im Jahr 1869 gegründeten Krankenhauses zeigen sich in 14 Kliniken und Fachabteilungen.



St. Barbara-Hospital Gladbeck

Das St. Barbara-Hospital ist das einzige Krankenhaus in Gladbeck und liegt verkehrsgünstig am nördlichen Rand des Ruhrgebietes. Das 1894 in Betrieb genommene Haus hat sich angesichts des Bevölkerungszuwachses, der sich in der Zeit des Bergbaus ergeben hat, baulich wie fachlich zu einem breit aufgestellten Krankenhaus entwickelt. Heute unterhält das Hospital sieben Fachabteilungen.



Sankt Marien-Hospital Buer

Das MHB ist seit 1867 in Betrieb und hat sich zu einem modernen Gesundheitszentrum entwickelt. Um die bestmögliche Versorgung anbieten zu können, setzt das Haus auf qualifizierte Mitarbeiter*innen und modernste medizinische Ausstattung. Das MHB verfügt über sieben Fachabteilungen, ist im Bereich der Fort- und Weiterbildung tätig und in verschiedene wissenschaftliche Studien eingebunden.

Unser Leistungsspektrum:

Akutgeriatrie · Allgemein Chirurgie · Anästhesiologie · Angiologie · Chirurgie · Diabetologie · Diagnostische Tagesklinik · Gerontopsychiatrie · Gynäkologie · Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde · Hämatologie · Hepatologie · Klinische Neurophysiologie · Neonatologie · Nephrologie · Neurologie · Neurologische Komplexbehandlungen · Plastische Operationen · Pneumologie · Psychiatrie · Psychiatrische Tagesklinik · Psychotherapie · Schlaflabor ·

Endoprothetikzentrum glänzt mit neuem OP und Gütesiegel

Beste Versorgungsqualität beim Einbau und Wechsel von Implantaten

Die Klinik für Chirurgie, Fachbereich Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie des Dorstener St. Elisabeth-Krankenhauses rund um Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Mike H. Baums hat für die Spezialisierung auf die Implantation von künstlichen Gelenken eine Zertifizierung zum Endoprothetikzentrum (EPZ) erlangt. Nicht zuletzt dafür hat das St. Elisabeth-Krankenhaus kräftig in einen neuen Endoprothetik-Saal investiert. Die blauen Glaswände mit dem imposanten Förderturm sind eine Reminiszenz an die einst vom Bergbau geprägte Region.

Das Endoprothetikzentrum ist eine spezialisierte Organisationseinheit innerhalb der Klinik. Seit mehreren Jahren werden hier von einem erfahrenen und eingespielten Team Gelenkersatz-Operationen mit der bestmöglichen Logistik und einer fachübergreifenden Zusammenarbeit optimal geschultert.

Das Dorstener EPZ gewährleistet eine hohe endoprothetische Behandlungsqualität. Die gesamte Vorbereitung, der Aufnahme- und Entlassungsprozess, die Operation und die Nachbehandlung

laufen nach definierten interdisziplinären und national anerkannten Standards ab. Die zeitgerechte Einleitung des Rehabilitationsprozesses durch den Sozialdienst ist durch die Kooperation mit entsprechenden Reha-Einrichtungen gewährleistet. In den Endoprothesensprechstunden stehen Experten zudem als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Außerdem beinhaltet das Angebot bereits vor der Operation



Priv.-Doz. Dr. Mike H. Baums nutzt Virtual Reality bei seiner postoperativen OP-Planung

einen Vorbereitungskurs. Diese Struktur gewährleistet eine optimale Betreuung und bestmögliche Behandlung der Patienten mit dem Ziel, wieder schmerzfrei laufen zu können.

Erstes Wirbelsäulenzentrum im Kreis Recklinghausen

Zertifizierung durch Deutsche Wirbelsäulengesellschaft

Priv.-Doz. Dr. Marc Röllinghoff, Chefarzt der Klinik für Chirurgie im Marien-Hospital Marl, darf auf die in seiner Abteilung geleistete Arbeit stolz sein. Der Fachbereich für Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulenchirurgie wurde von der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft als erstes Wirbelsäulenzentrum im Kreis Recklinghausen zertifiziert.

Schon als er vor sieben Jahren die Chefarztstelle im Marien-Hospital antrat, wurden die Weichen gestellt. Im Team wurden Schritt für Schritt der hohe Qualitätsanspruch umgesetzt und die Patientenversorgung so transparent wie möglich gemacht. Priv.-Doz. Dr. Röllinghoff besitzt das Basis- und Masterzertifikat der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft, zwei seiner Oberärzte das Basiszertifikat.

Mehr als 400 Operationen an der Wirbelsäule werden in Marl pro Jahr durchgeführt. Tendenz steigend. Zum umfangreichen Kriterienkatalog, den Wirbelsäulenzentren zu erfüllen haben, muss zudem eine Mindestanzahl an mittleren und großen Wirbelsäulenoperationen (z.B. Stabilisierungen, aufwändige langstreckige Spondylodesen) nachgewiesen werden.

Neben Traumata sieht Priv.-Doz. Dr. Röllinghoff in seiner Abteilung vor allem die Folgen degenerativer Erkrankungen, z. B. Bandscheibenvorfälle und Störungen im Knochenstoffwechsel, wie die Osteoporose. Zu den Hochrisikogruppen gehören vor allem ältere Menschen. Einerseits ist der Knochenabbau bei ihnen weit verbreitet, andererseits kommen häufig

weitere Risiken wie ein Diabetes Typ 2, ungünstige Ernährungsgewohnheiten, eine zu schwach ausgeprägte Muskulatur und koordinative Störungen hinzu. So trifft bei ihnen ein erhöhtes Sturzrisiko auf die nachlassende Fähigkeit, im Fall des Falles adäquat reagieren zu können. Hinzu können Probleme beim Heilungsverlauf den Weg zurück ins gewohnte Alltagsleben erschweren.

Um die Patienten möglichst schnell wieder in Bewegung zu bringen, setzt der Chefarzt auf modernste Technologien und minimalinvasive Eingriffe. Durch den Einsatz von endoskopischen Verfahren und kleinsten muskel- und gewebeschonenden Schnitten können die



Priv.-Doz. Dr. Marc Röllinghoff und sein Team wurden erstmalig von der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft zertifiziert

Patienten oft schon nach wenigen Tagen das Krankenhaus verlassen. Stabilisierungen von instabilen Wirbelkörperfrakturen werden minimalinvasiv perkutan eingesetzt.

Neben der medizinischen Behandlung legt der Chefarzt großen Wert auf Prävention, zu der auch Lebensstiländerungen gehören können. Operationen sind seiner Ansicht nach nur der letzte Schritt. Erst wenn alle konservativen Therapiemaßnahmen nicht fruchten, sollte ein Eingriff in Erwägung gezogen werden.

Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH



Elisabeth-Krankenhaus GE-Erle

Die Grundlage des medizinischen und klinischen Versorgungs- und Therapieprofils im Elisabeth-Krankenhaus Erle bilden die beiden medizinischen Fachabteilungen Akutgeriatrie und Frührehabilitation sowie Psychiatrie und Psychotherapie. Neben der Medizin sind die Pflege, Beratung und Betreuung die zentralen Faktoren für Ihr Wohlbefinden und die Wiederherstellung Ihrer Gesundheit.



St. Josef-Hospital GE-Horst

Das St. Josef-Hospital liegt verkehrsgünstig am nördlichen Rand des Ruhrgebiets und unterhält die Klinik für Akutgeriatrie und Frührehabilitation mit 75 stationären Betten und 15 Tagesklinikplätzen. Die Klinik ist sowohl Ergänzung als auch Alternative zur vollstationären geriatrischen Versorgung und erleichtert den Übergang von der vollstationären Behandlung zurück in den häuslichen Bereich.



St. Antonius-Krankenhaus Kirchhellen

Das St. Antonius-Krankenhaus unterhält die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit 120 Betten und eine Psychiatrische Tagesklinik mit 20 Plätzen. Im Jahr 2017 wurde die Psychiatrische Institutsambulanz in Betrieb genommen. Das Krankenhaus liegt in landschaftlich reizvoller Lage am Nordrand des Ruhrgebiets.

Radiologie · Endokrine Chirurgie · Frührehabilitation · Gastroenterologie · Geburtshilfe · Gefäßchirurgie · Geriatrie · Geriatrische Innere Medizin · Intensivmedizin · Interventionelle Radiologie · Kardiologie · Kinderchirurgie · Kinder- und Jugendmedizin · Kinderurologie · Notfallmedizin · Nuklearmedizin · Onkologie · Operative Intensivmedizin · Orthopädie · Palliativmedizin · Physikalische Therapie · Schmerztherapie · Spezielle neurologische Intensivmedizin · Thoraxchirurgie · Unfallchirurgie · Urologie · Urologische Onkologie · Viszeralchirurgie



Die Psyche im Senium

Das psychische Wohlbefinden im Alter steht in den beiden gerontopsychiatrischen Bereichen der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie des KERN-Leistungsverbundes an den Standorten Elisabeth-Krankenhaus Erle und St. Antonius-Krankenhaus Bottrop-Kirchhellen im Mittelpunkt.

Mit steigender Lebenserwartung und besseren Behandlungsmöglichkeiten ist auch der Anspruch an die psychische Gesundheit im Alter gestiegen. Die Gerontopsychiatrie kümmert sich dabei einerseits um alt gewordene chronisch psychisch kranke Menschen, zum Beispiel mit rezidivierenden Depressionen, Schizophrenie oder Suchterkrankungen, aber auch um Menschen, die ab zirka 60 Jahren erstmalig an einer psychischen Störung leiden.

Warum es uns im KERN-Leistungsverbund besonders wichtig ist, unsere Expertise zum ganzheitlichen Wohl der Patient*innen in die Behandlung einzubringen, zeigen folgende Fakten:

- Sehr häufig liegen körperliche und psychische Krankheiten gleichzeitig vor, können sich gegenseitig bedingen, Heilung erschweren und Chronifizierung begünstigen.
- Altersbedingte Bewegungseinschränkungen, nachlassende sensorische Fähigkeiten (Hören, Sehen) und Herz-Kreislaufkrankungen gehen mit einem erhöhten Risiko für Depression einher.

- Etwa 35 Prozent aller Suizidversuche werden von Menschen über 65 Jahren verübt, gerade auch im Zusammenhang mit dem Rückgang körperlicher Leistungsfähigkeit.

- Verwirrheitszustände können Folge von körperlichen Erkrankungen sein und treten gehäuft nach Operationen, aber auch im Zusammenhang mit Infekten auf.

- Verhaltensänderungen wie Störungen des Schlaf-Wach-Rhythmus, Aggression, Apathie und Hinlauftendenzen kommen bei bis zu 90 Prozent der Demenzerkrankten vor und beeinträchtigen die Lebensqualität der Betroffenen und des sie betreuenden Umfelds.

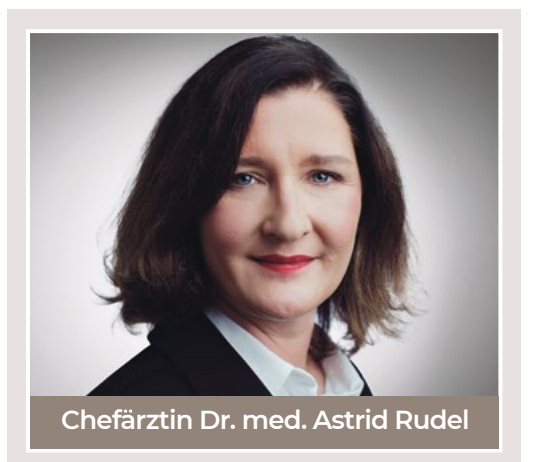
- Ein großes Thema sind Suchterkrankungen im Alter, hier insbesondere Fehleinnahmen von Sedativa/Hypnotika und Schmerzmitteln. Häufig erschweren sie, bleiben sie unbehandelt, die Therapie körperlicher Erkrankungen.

Der Blick der Gerontopsychiatrie fokussiert sich dabei nicht nur auf die psychische Störung als Erkrankung, sondern

auf die gleichzeitige Behandlung der körperlichen Begleiterkrankungen und die Einbeziehung des Umfelds.

Die Diagnostik und Behandlung wird an beiden Standorten je nach Erfordernis vollstationär in (fakultativ) geschützten und offenen Bereichen angeboten.

In der gerontopsychiatrischen Institutsambulanz wird außerdem eine hochspezialisierte ambulante Diagnostik und Behandlung besonders auch zur Früherkennung dementieller Prozesse und zur Spezialbehandlung krankheitsassoziierter Verhaltensstörungen vorgehalten. In der jüngeren Vergangenheit spielen Vereinsamung in der Corona-Pandemie und trauriger Weise jetzt auch Retraumatisierungen von Menschen, die in jungen Jahren den zweiten Weltkrieg erlebten, durch Kriegsberichterstattung eine große Rolle in der täglichen Arbeit. In der gerontopsychiatrischen Institutsambulanz in Gelsenkirchen-Erle bieten wir eine Spezialsprechstunde für junge und jüngere Menschen unter 65 Jahren mit Demenzerkrankungen an. Beide Krankenhäuser halten auf die Bedürfnisse des älteren Menschen ausgerichtete stationäre Behandlungsangebote bereit. Denn die Behandlung geschieht immer im multidisziplinären Team, bestehend aus Ärzt*innen, Pflegenden, Psycholog*innen, Sozialdienst und den Spezialtherapeut*innen mit Physiotherapie, Bewegungstherapie, Musiktherapie, Kunsttherapie und Ergotherapie auf



Chefärztin Dr. med. Astrid Rudel

besonders ausgestatteten Stationen. Die Betreuung der Familien der Betroffenen wird großgeschrieben. Beide Kliniken sind aktiv in der Netzwerkarbeit der jeweiligen Gemeinden, und die Unterstützung gemeinnütziger und Selbsthilfeorganisationen und von städtischen Projekten ist uns ein Herzensanliegen. Unseren Spezialteams ist die enge Zusammenarbeit mit allen medizinischen Fachbereichen durch gegenseitigen Konsildienst und engen kollegialen Austausch wichtig. Diese enge Kooperation ermöglicht eine optimale Behandlung. Besonders eng arbeiten wir im altersmedizinischen Kompetenzverbund mit den beiden geriatrischen Kliniken im Elisabeth-Krankenhaus und St. Josef-Hospital zusammen – ein Alleinstellungsmerkmal in Gelsenkirchen.

Dr. med. Astrid Rudel

Unsere Krankenhäuser im Verbund der KERN Katholische Einrichtungen



St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten

Bereits im Jahr 1852 hat das Dorstener Krankenhaus mit acht Krankensälen seinen Betrieb aufgenommen. Heute verfügt das St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten über zehn medizinische Fachabteilungen, eine Palliativstation sowie ein angeschlossenes Bildungsinstitut für Gesundheits- und Pflegeberufe. Beinahe 1.000 hoch qualifizierte Mitarbeiter*innen engagieren sich für über 10.000 stationäre sowie über 25.000 ambulante Patienten im Jahr. Mit 300 Betten trägt das Krankenhaus einen wichtigen Teil der medizinischen Versorgung im nördlichen Ruhrgebiet bei.



St. Sixtus-Hospital Haltern

Das St.-Sixtus-Hospital verfügt über acht medizinische Fachabteilungen, darunter eine Belegabteilung für Hals-Nasen-Ohren-Erkrankungen sowie eine orthopädische Belegabteilung. Fast 500 hoch qualifizierte Mitarbeiter*innen engagieren sich für beinahe 7.000 stationäre sowie über 13.000 ambulante Patienten im Jahr. Mit nahezu 200 Betten leistet das Krankenhaus einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Versorgung im nördlichen Ruhrgebiet.



Gertrudis-Hospital Westerholt

Mit 155 Betten gehört das Gertrudis-Hospital zu den kleineren Krankenhäusern im Kreis Recklinghausen. Und doch ist es im gesamten Umland für seine hohe medizinische und pflegerische Expertise bekannt. Das Gertrudis-Hospital Westerholt verfügt über vier medizinische Fachabteilungen, eine Palliativstation sowie eine geriatrische Tagesklinik. Fast 400 hoch qualifizierte Mitarbeiter*innen engagieren sich im Gertrudis-Hospital für die Gesundheit und das Wohlbefinden von nahezu 4.000 stationären sowie beinahe 8.000 ambulanten Patienten im Jahr.

Moderne Diagnostik und Therapie von den Experten in Medizin

Interdisziplinäre Behandlung von Tumorpatienten

Augustinus Tumor Centrum bündelt Fachwissen und stellt Kompetenz bereit

Das vom TÜV Rheinland zertifizierte Augustinus Tumor Centrum (ATC) ermöglicht eine sektorenübergreifende Tumormedizin, die die ganzheitliche Versorgung von Tumorpatient*innen ermöglicht.

Das ATC ist regional stark aufgestellt und von der medizinischen Expertise her breit gefächert. Drei Krankenhäuser aus dem Leistungsverbund der KERN GmbH (Marienhospital Gelsenkirchen, St. Barbara-Hospital Gladbeck und das Sankt Marien-Hospital Buer) arbeiten gemeinsam mit onkologischen Schwerpunktpraxen in Essen und Gelsenkirchen, dem Strahlentherapiezentrum Emscher-Lippe und den Pathologischen Instituten Gelsenkirchen und der Ruhr-Universität Bochum.

„Tumorpatientinnen und -patienten wissen eine interdisziplinäre Diagnose, Behandlung und Begleitung zu schätzen. Das ATC ist hier mit

den fachlich breit und hoch spezialisiert aufgestellten Tumorkonferenzen, mit modernen und individuellen Behandlungsstandards und Behandlungsmöglichkeiten und mit der speziellen Tumordokumentation, die Ergebnis-, Prozess und Strukturqualität in Zusammenarbeit mit dem Landeskrebsregister NRW sichert, herausragend gut aufgestellt“, erläutert Priv.-Doz. Dr. med. Gerald Meckenstock, Ärztlicher Leiter des ATC und Chefarzt der Klinik für Onkologie, Hämatologie und Palliativmedizin im Marienhospital Gelsenkirchen.



Priv.-Doz. Dr. med. Gerald Meckenstock, Ärztlicher Leiter des ATC

Im Qualitätsverbund ATC Gelsenkirchen-Gladbeck, das auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tumorzentren (ADT) ist, erfolgen Diagnostik und Therapie aller Tumorerkrankungen nach wissenschaftlichen Leitlinien. Im Rahmen von sogenannten onkologischen Qualitätszirkeln werden Therapiekonzepte von allen an der jeweiligen Tumorbehandlung beteiligten Fachdisziplinen nach den neuesten Erkenntnissen zusammengestellt und optimiert. Priv.-Doz. Dr. Gerald Meckenstock: „In den interdisziplinären Tumorkonferenzen werden alle onkologischen Krank-

Die durch den TÜV Rheinland erteilte Zertifizierung für das ATC Gelsenkirchen-Gladbeck umfasst diese Entitätengruppen:

- **Abdominale Onkologie** (Magen-Darm-Tumore, Leber- und Bauchspeicheldrüsenkrebs)
- **Kopf-Hals-Onkologie** (Tumore im Hals-Nasen-Rachenraum)
- **Gynäkoonkologie** (Brustkrebs, Tumore der Genitalorgane)
- **Hämatoonkologie** (Blut- und Lymphdrüsenkrebs)
- **Uroonkologie** (Tumore der Harnwege)
- **Thorakale Onkologie** (Lungen- und Rippenfellkrebs)
- **Neuroonkologie** (Hirntumore)

heitsfälle von den entsprechend zuständigen Spezialisten der verschiedenen Fachrichtungen vorgestellt und besprochen, um dann gemeinsam ein jeweils individuelles Behandlungskonzept für jeden Patienten zu erstellen. Dieses Behandlungskonzept setzt dann auf die Mitwirkung des Patienten, darum wird es dann jedem Patienten und ggf. auch den Angehörigen in speziellen Tumorsprechstunden vorgestellt, um anschließend die konkrete und gemeinsame Behandlungsplanung vorzunehmen.“

kernGESUND persönlich

Operatives Spektrum erweitern

Dr. Ioannis Dimitriou ist neuer Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie

Die Klinik für Chirurgie, Fachbereich für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Koloproktologie im Marien-Hospital Marl steht seit dem 1. Oktober 2023 unter der Leitung von Chefarzt Dr. Ioannis Dimitriou. Diese Besetzung resultiert aus den positiven Synergien des neuen KERN-Leistungsverbundes.

Dr. Ioannis Dimitriou ist mit dieser Position fortan an insgesamt drei Kliniken der KERN GmbH als Chefarzt tätig – im St. Barbara-Hospital Gladbeck, im

St. Marien-Hospital Gelsenkirchen-Buer und im Marien-Hospital Marl. Durch die örtliche Nähe der drei Standorte und deren enge Verzahnung kann das erfahrene Team unter der neuen Leitung eine umfassende und qualitativ hochwertige Versorgung für Patienten im nördlichen Ruhrgebiet sicherstellen. Dr. Ioannis Dimitriou, Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie, Spezielle Viszeralchirurgie und Proktologie sowie erfahrener robotischer Chirurg, möchte in Marl das operative Spektrum der Klinik erweitern.

Insbesondere bringt Dr. Ioannis Dimitriou Erfahrungen in der Tumorchirurgie des Dick- und Mastdarms sowie der Bauchspeicheldrüse mit. Außerdem verfügt er über ein breites Know-how in roboterassistierter Chirurgie, explizit mit dem DaVinci Xi®-Operationssystem, welches bereits seit vielen Jahren und mit großem Erfolg im Marien-Hospital Marl eingesetzt wird.

„Mit dieser Fachkompetenz wird sich Dr. Dimitriou schnell in das Team einfinden und die Abteilung zukunftsweisend wei-



Dr. med. Ioannis Dimitriou

terentwickeln“, erläutert Hendrik Nordholt, Geschäftsführer der KERN GmbH. Auch der designierte Chefarzt sieht seiner neuen Tätigkeit freudig entgegen: „Ich übernehme hier eine professionelle Abteilung mit einem engagierten und erfahrenen Team und freue mich darauf, die Klinik in kollegialer Zusammenarbeit auf das nächste Level zu bringen.“

Ruhrgebiet Nord GmbH



Marien-Hospital Marl

Am 9. Oktober 1961 wurde das Marien-Hospital Marl feierlich eingeweiht. Als eine der modernsten Krankenanstalten der Bundesrepublik schrieb das Haus fortan positive Schlagzeilen. Das Marien-Hospital Marl hält sieben medizinische Fachabteilungen vor, dazu eine Palliativeinheit sowie eine angeschlossene Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe. Im Marien-Hospital Marl, das beinahe 300 Betten vorhält, engagieren sich rund 1.000 hoch qualifizierte Mitarbeiter*innen für über 13.000 stationäre sowie über 17.000 ambulante Patienten im Jahr.

und Pflege

Arche Noah Gelsenkirchen



Arche Noah

Die Arche Noah, Kurzeiteinrichtung und Hospiz für Kinder, existiert seit 2001 und ist in ihrer Form bundesweit einzigartig. Durch die Verbindung eines Hospizes für Kinder mit lebenslimitierenden Erkrankungen mit einer Kurzeiteinrichtung für schwerstmehrfach behinderte Kinder kann die Einrichtung Familien Entlastung geben. Die Einrichtung selbst versteht sich als ein „Haus des Lebens“ und spiegelt dies auch in ihren Räumlichkeiten und Außenanlagen wider.

Die Arche Noah ist ganzjährig geöffnet und verfügt über insgesamt 14 Einzelzimmer auf zwei Etagen. Durch das umfangreiche Raumangebot finden sich viele Möglichkeiten zur individuellen Beschäftigung und Förderung und zur pflegerischen Versorgung der Gäste.

Der anerkannt gute Ruf der Einrichtung geht über die Grenzen des Ruhrgebiets hinaus bis in den Rhein-Ruhr-Kreis. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Verbindung einer familiären und kompetenten Pflege mit einem qualifizierten pädagogischen sowie medizinisch-therapeutischen Angebot.



„Über diese Vernetzung sind wir wirklich sehr froh!“

Medizinische Versorgung im Seniorenheim

Der KERN-Leistungsverbund hält neben zehn Krankenhausstandorten unter anderem auch drei Altenpflegeeinrichtungen vor. Tim Smiezewski, Einrichtungsleiter der Pflege- und Betreuungseinrichtung St. Vinzenz-Haus am Rande der Gelsenkirchener Innenstadt, weiß die Vorzüge der verbundinternen Anbindung an die medizinische Versorgung im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner sehr zu schätzen.

Auf welche Weise wird im St. Vinzenz-Haus die gesundheitliche Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner organisiert?

Tim Smiezewski: Wer in unsere Einrichtung zieht, hat in der Regel – wie wir alle – eine über Haus- und Fachärzte geregelte Versorgung. Manchmal ist es aber so, dass Menschen aus einer anderen Stadt stammen und die Ärzte den Weg für einen Hausbesuch nicht auf sich nehmen können. Somit sind wir angehalten, die medizinische Versorgung individuell mit den Bewohnerinnen und Bewohnern beziehungsweise deren Angehörigen zu organisieren. Wir kooperieren dazu mit den verschiedensten Haus- und Fachärzten in der Umgebung und sind diesbezüglich im stetigen Austausch. Die Schnittstellen agieren hier im Bedarfsfall sehr bewohnerorientiert, sodass keine Versorgungslücken entstehen. Zunächst geht es in der Regel um die medikamentöse Verordnung, da wir hier vor Ort nur Medikamente verabreichen können und dürfen, für die es eine ärztliche Anordnung gibt.

Wie würden Sie die Vernetzung zwischen dem St. Vinzenz-Haus und den Krankenhäusern im KERN-Leistungsverbund beschreiben? Wie läuft hier im Bedarfsfall das Zusammenspiel?

Bislang haben wir immer einen guten Weg gefunden, die Versorgung der be-

troffenen Person sicherzustellen. Häufig geht es hierbei um geriatrische Erkrankungen, um Schmerzen, aber auch um psychiatrische Erkrankungen, die in unseren Kliniken weiterführend versorgt werden. Dies geschieht nach ärztlicher Absprache und einer Einweisung insbesondere dann, wenn eine akute gesundheitsgefährdende Situation auftritt, die hier in der Pflege- und Betreuungseinrichtung nicht mehr behandelt oder versorgt werden kann. Bei einem Notfall, beispielsweise nach einem Sturz und einem möglicherweise zu behandelnden Bruch, teilen die Betroffenen dem Rettungsteam mit, in welches Krankenhaus sie aufgrund Ihrer Vorerfahrungen im Bedarfsfall eingewiesen werden möchten. Das kann nicht immer berücksichtigt werden, je nach Auslastung der Kliniken und dem aufgetretenen Krankheitsfall.

Zu welchen Häusern im KERN-Leistungsverbund und zu welchen medizinischen Abteilungen besteht ein besonders enger Draht?

Wir arbeiten schon seit vielen Jahren eng mit dem Marienhospital Gelsenkirchen zusammen. Regelmäßig kommt ein Schmerzmediziner, Oberarzt Thomas Marx, zu uns und versorgt unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die unter chronischen Schmerzen leiden. Manchmal steckt noch viel mehr hinter dem

Schmerz. In den meisten Fällen kann Herr Marx schnell die Ursache ermitteln und den Menschen helfen. Auch zum dem KERN-Leistungsverbund angehörenden Elisabeth-Krankenhaus besteht eine sehr gute langjährige Zusammenarbeit.

Welche Arten von Erkrankungen kommen in diesem Kontext in besonderer Häufigkeit vor?

Überwiegend handelt es sich um geriatrische oder auch psychiatrische beziehungsweise gerontopsychiatrische Erkrankungen, wie zum Beispiel Demenzen in den verschiedensten Formen oder Parkinson. In den Altenpflegeeinrichtungen ist deutlich wahrnehmbar, dass die



Tim Smiezewski,
Einrichtungsleiter der Pflege- und
Betreuungseinrichtung St. Vinzenz-Haus

Gesellschaft im Vergleich zu früheren Zeiten, die auch ich erlebt habe, immer morbider wird. Schwer erkrankte Menschen gab es immer schon, aber heute erleben wir häufig viel komplexere Krankheitsbilder, die wir gemeinsam mit den Ärzten versorgen müssen. Manchmal kommen

auch Menschen zu uns in die Versorgung, bei denen es nur noch darum geht, die letzte Lebensphase zu begleiten. Hier kommt dann ein wichtiger Akteur ins Spiel: Das Palliativnetzwerk, das uns bereits seit vielen Jahren betreut.

In der KERN GmbH sind wir diesbezüglich ebenfalls sehr gut aufgestellt und haben auch schon Menschen auf eine dem Leistungsverbund angehörende Palliativstation verlegen lassen.

Inwieweit haben die Senioreneinrichtungen im KERN-Leistungsverbund einen strategischen Vorteil gegenüber solchen Einrichtungen, die in ihrer Unternehmensstruktur nicht direkt mit einem Krankenhaus verbunden sind? Stichwort: kurzer Dienstweg?

Wir profitieren eindeutig davon, dass wir im Leistungsverbund an Kliniken angeschlossen sind, die im Not- und Bedarfsfall für uns da sind. Ein kurzer Anruf genügt in der Regel, um zeitnah – und nicht, wie wir es aus unseren alltäglichen Leben kennen mit monatelanger Wartezeit – einen speziellen Termin vereinbaren zu können. Über diese Vernetzung sind wir wirklich sehr froh.

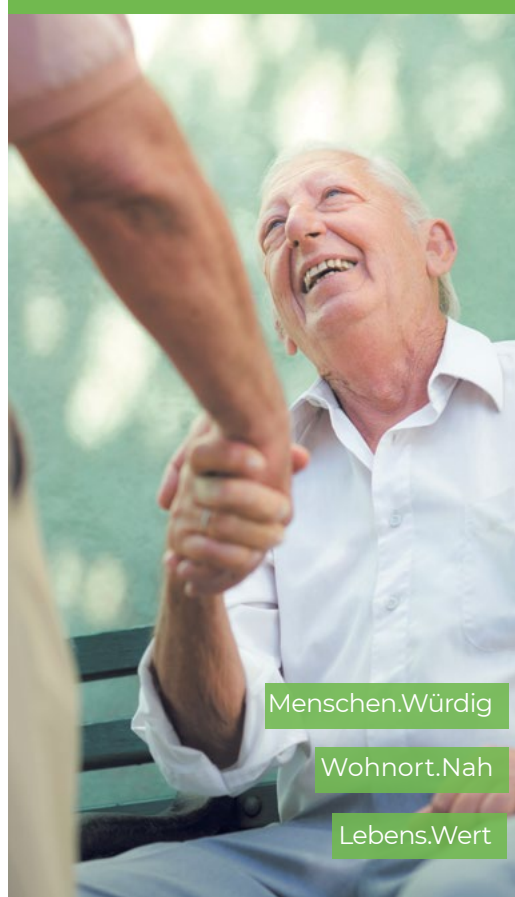
Zum 1. Januar 2024 kommt es in unseren Senioreneinrichtungen zu Veränderungen auf Leitungsebene.

Alten- und Pflegeheim St. Josef
Einrichtungsleitung: Michaela Mell

St. Vinzenz-Haus
Einrichtungsleitung: Peter Buchalla

Seniorenzentrum St. Hedwig
Einrichtungsleitung: Tim Smiezewski

Unsere Senioreneinrichtungen



Menschen.Würdig

Wohnort.Nah

Lebens.Wert



Alten- und Pflegeheim St. Josef

St. Josef liegt zentral und ruhig im quicklebendigen Stadtteil Gelsenkirchen-Erle. Unsere bis zu 93 Bewohnerinnen und Bewohner genießen die Nähe zur attraktiven Einkaufsstraße mit allen Angeboten für den täglichen Bedarf, seniorengerechten Bürgersteigen und den Haltepunkten der Straßenbahnlinie 301, die die Gelsenkirchener City und Gelsenkirchen-Buer verbindet. Unmittelbar neben unserem Haus liegt die katholische St. Barbara-Kirche.



St. Vinzenz-Haus

Nähe, Zuwendung und ein sicheres Zuhause: Das St. Vinzenz-Haus bietet 93 Pflegeplätze in 63 Einzel- und 15 Doppelzimmern und erfüllt die neuesten Pflege- und Qualitätsstandards. Es liegt in der Gelsenkirchener City und ist bestens an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden. Selbstbestimmtes Wohnen ist im Alter wichtiger denn je. Wir wollen, dass Sie sich in unserem Haus, in Ihren eigenen vier Wänden, sicher und geborgen fühlen!



Seniorenzentrum St. Hedwig

Das Seniorenzentrum St. Hedwig ist in einer ruhigen Wohnlage, jedoch in unmittelbarer Nähe des Zentrums von Gelsenkirchen-Resse angesiedelt und verfügt über eine großzügige Grünanlage. Unsere Bewohner*innen leben in freundlichen, modern ausgestatteten Ein- und Zweibettzimmern mit Rufanlage, eigenem Telefon, TV- und Radioanschluss. Eine häusliche Wohnatmosphäre zu erreichen, ist eines der wesentlichen Ziele der Einrichtung.

kernGESUND persönlich

Vier FOCUS-Top-Mediziner im KERN-Leistungsverbund



Vier Chefärzte in den FOCUS-Bestenlisten 2023 als Top-Mediziner gelistet

Seit mehr als 20 Jahren veröffentlicht die Zeitschrift FOCUS jährlich eine Ärzteliste mit führenden Mediziner in Deutschland. Die Liste entsteht in umfangreicher Recherche in Kooperation mit dem Institut FactField und beruht auf objektiven Kriterien. Für die Erhebung werden fünf verschiedene Bewertungsparameter verwendet, in denen jeweils gute Ergebnisse vorliegen müssen: Ärzte- und Patienten-

bewertungen, Publikationen, Zertifikate und Studien sowie Fragebögen. Wichtigste Bewertungsgrundlage ist das Urteil der Fachkollegen und Patienten. Um in der FOCUS-Ärzteliste aufgeführt zu werden, muss ein Arzt innerhalb seines Fachbereichs insgesamt überdurchschnittliche Ergebnisse vorweisen.

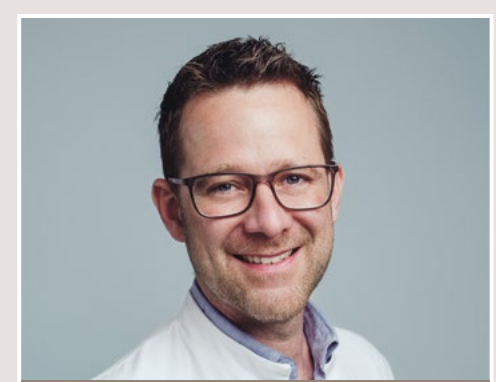
Zwei chirurgische FOCUS-Top-Mediziner in KKRN-Krankenhäusern

Auszeichnung für Priv.-Doz. Dr. Mike H. Baums und Priv.-Doz. Dr. Marc Röllinghoff

Zwei an den KKRN-Standorten verantwortlich tätige Mediziner wurden 2023 als FOCUS-Top-Mediziner ausgezeichnet. Gleich drei Mal – in den Fachbereichen Kniechirurgie, Schulterchirurgie und Sportorthopädie – wurde das Siegel FOCUS-Top-Mediziner an Priv.-Doz. Dr. Mike H. Baums (Chefarzt der Klinik für Chirurgie, Fachbereich Orthopädie, Unfallchi-

rurgie und Sporttraumatologie im St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten) vergeben. „Die Auszeichnung ist Motivation, unseren Patienten die bestmögliche Therapie auf dem Gebiet der Schulter- und Kniechirurgie sowie Sporttraumatologie anbieten zu können und selbst immer auf dem aktuellsten Stand der medizinischen Wissenschaft zu sein“, erklärt der Chefarzt. In der orthopädisch-unfallchirurgischen Akutklinik im Dorstener Krankenhaus hat die Notfallversorgung unfallverletzter Patienten einen hohen Stellenwert. Priv.-Doz. Dr. Mike H. Baums ist ein ausgewiesener Schulterspezialist, der ebenfalls in der hochentwickelten Gelenkchirurgie bei Knie und Ellenbogen sowie auf dem Gebiet künstlicher Gelenke ein hohes Renommee genießt. Ein weiteres Spezialgebiet ist die Sporttraumatologie.

Als empfohlener Top-Mediziner mit besonderer Expertise auf dem Gebiet der Wirbelsäulenchirurgie wurde Priv.-Doz. Dr. Marc Röllinghoff (Chefarzt der Klinik für Chirurgie, Fachbereich Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulenchirurgie im Marien-Hospital Marl) zertifiziert. „So eine Zertifizierung schafft man nur, wenn man ein engagiertes Team hat und alle an einem Strang ziehen. Dafür gehört mein Dank dem gesamten an der Zertifizierung beteiligten KKRN- und KERN-Team“, betont der Chefarzt. Neben orthopädischen Erkrankungen sowie Verletzungen werden in der Klinik für Chirurgie, Fachbereich Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulenchirurgie unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Marc Röllinghoff im Marler Marien-Hospital verschiedene Wirbelsäulenerkrankungen untersucht und therapiert.



Priv.-Doz. Dr. med. Marc Röllinghoff

Die Medizinische Geschäftsführung des KKRN-Klinikverbundes hat ihren Top-Mediziner herzlich gratuliert: „Wir freuen uns sehr über die Auszeichnungen, die die überregionale Expertise unserer Chefärzte Priv.-Doz. Dr. Baums und Priv.-Doz. Dr. Röllinghoff bestätigt und die den Patienten eine wichtige Orientierungshilfe bietet.“



Priv.-Doz. Dr. med. Mike H. Baums

Schonende Behandlung im Sankt Marien-Hospital Buer

Dreifaches FOCUS-Siegel für Dr. Alexander Awakowicz

Wie bereits im Vorjahr erhielt Dr. Alexander Awakowicz, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Sankt Marien-Hospital Gelsenkirchen, auch 2023 den Ehrentitel FOCUS-Top-Mediziner in den Kategorien Knie-, Hüft- und Wirbelsäulenchirurgie. Dr. Alexander Awakowicz: „Mir und meinem Team ist und bleibt es wichtig, unser Niveau und unsere Qualität zu halten. In der Medizin geht es darum, Menschen mit ganz individuellen Diagnosen und Problematiken innovative, sichere, angemessene und schonende Möglichkeiten der Behandlung zu ermöglichen. Hier bieten wir die komplette Spannweite von roboterunterstützter OP bis hin zur klassischen Orthopädie und Unfallchirurgie. Ob als Klinik für den Notfall oder die geplante OP im Bereich Knie, Hüfte und Wirbelsäule – und nicht nur da!“



Dr. med. Alexander Awakowicz

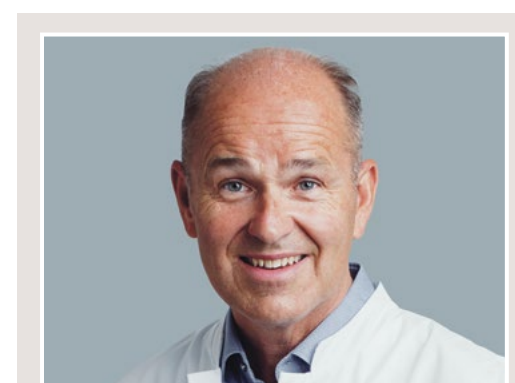
Eva Wilhelm, Krankenhausdirektorin im mhb, fügt hinzu: „Die erneute und dreifache Auszeichnung von Herrn Dr. Awakowicz ist nicht nur für unser Haus, für Dr. Awakowicz und für sein Team eine tolle Bestätigung geleisteter Arbeit, sondern vor allem für die Patientinnen und Patienten in der Region eine Top-Nachricht, die uns insgesamt auch ein wenig stolz macht.“

Urologische Spitzenmedizin in Gladbeck und Gelsenkirchen

Prof. Dr. Bernhard Planz erneut dreifach ausgezeichnet

In gleich drei Kategorien ist Prof. Dr. med. Bernhard Planz, Chefarzt der urologischen Kliniken im St. Barbara-Hospital und im Marienhospital Gelsenkirchen, in den FOCUS-Bestenlisten 2023 als Top-Mediziner gelistet: Prostatakarzinom, gutartige Prostatabehandlung und Harnsteine.

Prof. Dr. Bernhard Planz: „Einen wesentlichen Anteil an dieser Auszeichnung haben mein Team sowie das Direktorium unserer Krankenhäuser. Besonders wichtig ist mir auch im Sinne der Patienten die gute Kooperation mit niedergelassenen Ärzten. Denn nur im gegenseitigen Vertrauen kann Spitzenmedizin gut gelingen.“ Die Krankenhausdirektoren Ansgar Schniederjan (St. Barbara-Hospital) und Bernd Siegmund (Marienhospital Gelsenkirchen) gratulieren im Namen ihrer Direktorien: „Gerade in einer Zeit, in



Prof. Dr. med. Bernhard Planz

der Patientinnen und Patienten sich immer öfter im Web und in einschlägigen Rankings orientieren, entwickeln Auszeichnungen wie die des FOCUS durchaus eine Wettbewerbsrelevanz. Die Auszeichnung für Prof. Dr. Planz hat positive Auswirkungen für unsere beiden Häuser und zeigt, dass Spitzenmedizin auch in Gelsenkirchen und Gladbeck zu Hause ist.“

Ausgezeichnet für Kinder und Jugendliche mit Diabetes mellitus

Familien bewerten den Schwerpunkt Diabetologie in der Kinderklinik im mhg positiv

Auch im jüngsten Bewertungszyklus (2021-2022) vergaben an Diabetes mellitus erkrankte Kinder und Jugendliche bzw. deren Eltern überdurchschnittlich gute Bewertungen an die Klinik für Neonatologie, Kinder- und Jugendmedizin (Chefarzt: Dr. med. Marcus Lutz).

Für seine engagierte Arbeit erhielt das interdisziplinäre Team vom Schwerpunkt Diabetologie unter der Leitung von Oberarzt Dr. med. Matthias Papsch das Prädikat „Ausgezeichnet für Kinder und Jugendliche mit Diabetes mellitus“. Dazu wurden im zweijährigen Erhebungszeitraum mehr als 350 Bewertungen auf dem Portal diabetes-kids.de abgegeben. Die Nutzer beantworteten Fragen zur Erreichbarkeit, der Zu-

sammensetzung des diabetologischen Teams, dem Schulungs- und Beratungsangebot sowie der Anerkennung durch die DDG oder der Möglichkeit einer „virtuellen“ Sprechstunde.

In Deutschland sind derzeit mehr als 30.000 Kinder und Jugendliche an Diabetes mellitus Typ 1 erkrankt (Stand 2019). Hierbei handelt es sich um eine Autoimmunerkrankung, die nicht durch die Ernährung oder das Gewicht beeinflusst



Dr. med. Matthias Papsch

werden kann und zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht heilbar ist. Umso wichtiger ist es, dass die Betroffenen eine optimale ärztliche Versorgung und Begleitung erhalten. Ihre Behandlung bildet in der Klinik für Neonatologie, Kinder- und Jugendmedizin im mhg, bereits seit vielen Jahren einen der Schwerpunkte.

Psychiatrie ist Beziehungsmedizin

Menschen mit psychischen Leiden befinden sich nicht in einer Minderheit

Psychiatrie und Psychotherapie sind zwei wichtige Elemente der ganzheitlichen Patientenversorgung. Der KERN-Leistungsverbund verfügt aktuell bei insgesamt zehn Krankenhausstandorten über ein aneinandergrenzendes Pflichtversorgungsgebiet für 326.633 Menschen mit 230 stationären und 40 teilstationären Plätzen sowie zwei Institutsambulanzen.

Psychiatrie ist Beziehungsmedizin – und ein wichtiger Teil der medizinischen Versorgung in unseren Städten. Psychiatrie und Psychotherapie sind zwei besonders spannende und anspruchsvolle medizinische Fächer. Sie betreffen den Menschen im inneren Empfinden. Menschen mit psychischen Leiden befinden sich nicht in einer Minderheit.

Die von den Krankenkassen veröffentlichten Krankenstandsanalysen belegen die Bedeutung psychischer Erkrankungen. Knapp ein Drittel der Erwachsenen, rund 17,8 Millionen Menschen, sind in Deutschland von einer psychischen Erkrankung betroffen. Beinahe die Hälfte aller Betrof-

fenen weisen mehr als eine Erkrankung auf. Häufig sind Angststörungen, affektive Störungen und Störungen durch Alkohol- und Medikamentenkonsum. Nach Hochrechnungen der WHO werden im Jahr 2030 in den einkommensstärksten Ländern drei der vier mit den stärksten Beeinträchtigungen verbundenen Erkrankungen aus dem Bereich der psychischen Erkrankungen kommen: Depression, Alkoholabhängigkeit, Demenzen. Nur etwa ein Fünftel der von psychischen Erkrankungen Betroffenen sucht jedoch professionelle Hilfe.

Wenn auch psychische Erkrankungen jede und jeden treffen können, so folgt die Häufigkeit psychischer Erkrankungen auch einem sozialen Gradienten. Häufig leiden Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status unter schweren Erkrankungen, und sie finden erst später Zugang zu angemessener Unterstützung. So ist beispielsweise ein substanzieller Teil von Langzeitarbeitslosen psychisch krank. Die Belastung durch Erkrankungen im Ruhrgebiet ist hoch, häufig kommen mehrere Erkrankungen gleichzeitig vor

(Ko- und Multimorbidität).

Der Berücksichtigung psychischer Aspekte bei der Behandlung körperlicher Erkrankungen wird zunehmend Bedeutung geschenkt. So wirken innerhalb des KERN-Leistungsverbundes viele Bereiche der Krankenversorgung mit Psycholog*innen, Psychiater*innen und Psychotherapeut*innen engmaschig zusammen: Im Bereich der Schmerztherapie, Onkologie und Geriatrie sind Fachleute für die Psyche fest in die Behandlung eingebunden. Gleichzeitig gibt es keinen Bereich körperlicher Erkrankungen, in denen die Unterstützung der psychischen Krankheitsverarbeitung und emotionale Stabilisierung



nicht von großer Relevanz für den Heilungsverlauf oder das subjektive Erleben sind. Angst, Anspannung und depressive Stimmungslage können viele Erkrankungen beispielsweise der Atemwege oder des Herzens verschlimmern.

Umgekehrt ist die Unterstützung aller somatischen Fächer für Menschen mit psychischen Leiden extrem wichtig. Dabei ist zu beachten, dass körperliche Erkrankungen sich durchaus nicht selten durch psychische Symptome wie Unruhe, Antriebsarmut oder Schlafstörungen manifestieren können und erst in der Untersuchung durch psychiatrisch Tätige die zugrundeliegende körperliche Erkrankung erkannt wird. Besonders ist das bei Verhaltensveränderungen bei Menschen mit Intelligenzminderung oder Demenz zu beachten. Zudem können psychische Erkrankungen dazu führen, dass körperliche Probleme später erkannt und einer Behandlung zugeführt werden, wenn eine integrierende Perspektive fehlt.

Aus diesem Grund ist die enge Verzahnung zwischen Psychiatrie, Psychotherapie und den somatischen Disziplinen zukunftsweisend.

Dr. med. Astrid Rudel

Unsere Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen



St. Josef Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung

111 Kinder und Jugendliche erhalten hier ein Zuhause auf Zeit. In unterschiedlichen, auf ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittenen Gruppen bereiten sie sich mit Hilfe der Pädagogen auf ein Zusammenleben mit einer neuen Familie, die Rückkehr nach Hause oder ein selbstständiges Leben vor. Zur Einrichtung gehören eine ausgelagerte intensivpädagogische Wohnform sowie die Gruppen SoS und GetIn. Die Mitarbeitenden kooperieren eng mit Beratungsstellen, Jugendämtern, Kinder- und Jugendpsychiatrien, Kinderkliniken, Schulen und Kindergärten, berufsfördernden Einrichtungen und Ausbildungsstätten sowie der Pfarngemeinde St. Augustinus.



St. Elisabeth Kinder- und Jugendhaus

Das Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth besteht seit dem Jahr 1900. Ein großes Außengelände eröffnet Kindern und Jugendlichen vielfältige Freizeitmöglichkeiten. In der Einrichtung in Gelsenkirchen-Erle stehen 70 Betreuungsplätze zur Verfügung.

Die jungen Bewohnerinnen und Bewohner leben in klaren Strukturen und bekommen Werte vermittelt. Das Konzept sieht sowohl eine begleitete Rückführung in den Haushalt der Eltern, die Beheimatung bei längerfristiger Unterbringung als auch die Vorbereitung auf eine selbstständige Lebensführung vor.

Pneumologische Frührehabilitation

Lungenspezialisten im St. Sixtus-Hospital Haltern am See mit neuer Behandlungsform

Atmen, Sprechen, Stehen, Waschen und Essen – alltägliche Dinge des Lebens. Basis-Fähigkeiten, mit einem Mal zu schwer, sie eigenständig zu bewältigen. Erst recht, wenn der Körper kämpfen musste und die Lunge nicht selbstständig atmen konnte. Betroffene sind auf Hilfe angewiesen und müssen stabilisiert werden, um wieder in der Lage zu sein, eine Reha anzutreten.

Genau hier setzt das neue Leistungsspektrum im St. Sixtus-Hospital an: die Pneumologische Frührehabilitation. Fachärzte des St. Sixtus-Hospitals in Haltern am See unter der Leitung von Chefarzt Dr. Lars Heining haben dieses Projekt mit Leuchtturm-Charakter ins Leben gerufen. Es ist einzigartig im ganzen Umkreis und kommt bei Patienten zum Einsatz, die besonders schwer eingeschränkt sind. Im Mai 2023 integrierte die Abteilung der Pneumologie – zu Deutsch Lungenheilkunde – die Pneumologische Frührehabilitation, die stationär im Halterner Krankenhaus stattfindet.

Ziel der Pneumologischen Frührehabilitation

Was kompliziert klingen mag, ist im Kern simpel: „Unser Ziel ist es, im Rahmen der Pneumologischen Frührehabilitation schwer erkrankte Patienten direkt aus dem Bett heraus zu stabilisieren, sie zu aktivieren und zu mobilisieren“, erklärt



Dr. Lars Heining. Dank der Therapie kann es gelingen, die eingeschränkten Menschen zurück ins Leben zu holen. Meist sind die Betroffenen stark pflegebedürftig. Für längere Zeit auf der Intensivstation waren sie auf Beatmungsmaschinen angewiesen. Eine Reha kommt bei ihnen noch nicht infrage. Dafür sind sie noch zu geschwächt.

Persönlicher Therapie-Plan

So ist es das Bestreben der Fachärzte und Therapeuten, Patienten muskulär und geistig wieder aufzubauen. „Wir erstellen im ersten Schritt einen persönlichen Therapie-Plan für den Patienten, je nach Bedarf und Entwicklungsstand“, fügt Oberärztin Dr. Adrianna Grabowska hinzu.

Die Arbeit mit den Patienten ist intensiv. Zwei bis drei Wochen lang, manchmal auch länger, fachübergreifend und komplex. Mit drei bis vier therapeutischen Einheiten pro Tag. Nach schweren Erkrankungen ist das besonders anstrengend für Patienten. Mitunter ändert sich der Bedarf der Hilfe im Verlauf der Behandlung.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

„Früher wurden Betroffene fälschlicherweise häufig ins Pflegeheim geschickt, da sie für die klassischen Reha-Kliniken zu krank gewesen sind – mit desaströsen Ergebnissen“, betont Dr. Lars Heining, Chefarzt der Pneumologie. Um das künftig zu verhindern und auch strapaziöse Arztbesuche zu vermeiden, arbeiten die Ärzte und Therapeuten hier interdisziplinär und abteilungsübergreifend Hand in Hand zusammen. Immer im Sinne des Menschen. Dafür tauschen sich die Ärzte und Therapeuten intensiv aus, gehen auf die Bedürfnisse ihrer Patienten ein und arbeiten hier zeitlich wesentlich flexibler.



Das Team der Pneumologischen Frühreha: Ärzte, Physio- und Ergotherapeuten

Zahlreiche Therapeuten werden mit ins Boot geholt: Logopäden, Physio-, Ergo-, Sprach- und Schlucktherapeuten, Atmungs- und Psychotherapeuten, Psychiater, dazu geschulte Pflegefachkräfte, Facharbeiter für Sozialmedizin, bei Bedarf werden auch andere Fachärzte – meistens Psychiater, Neurologen, Kardiologen sowie weitere medizinische Fachrichtungen – einbezogen.

Persönliche Ziele erreichen

Individuell und früh schaut Oberärztin Dr. Adrianna Grabowska mit ihrem Team, was realisierbar ist. Wie bei jeder Therapieform funktioniert das nur, wenn die Patienten willens sind, mitzuarbeiten. Sie setzen sich persönliche Ziele. Heißt: Wer vorher nicht mobil war, hat vielleicht das Ziel, sich allein in den Rollstuhl zu setzen. Ein anderer hat zuhause möglicherweise eine Treppe und sagt sich: „Die muss ich bewältigen.“ Es gilt, die Betroffenen aus ihrer Einschränkung herauszuholen und sie zu aktivieren. Soweit, bis sie wieder fähig sind, eine Reha anzutreten oder die Rückkehr nach Hause zumutbar ist.

Selbstständigkeit der Patienten fördern

Die Therapieform setzt teils noch während der Beatmungsphase ein. Bewusst frühzeitig, um die Selbstständigkeit der Betroffenen gezielt zu fördern. Im besten Fall können die Patienten nach der Therapie wieder selbstbestimmt leben.

Die Idee verfolgen die Ärzte schon seit sechs Jahren. Nun bieten sie die Frühreha offiziell an.

Ein erstes Ergebnis: Innerhalb von drei Monaten konnten die ersten zwölf Patienten erfolgreich behandelt werden. Momentan können bis zu sechs Betroffene gleichzeitig versorgt werden. In Kürze möchte die Klinik bis zu acht Patienten aufnehmen. „Der Bedarf ist deutlich größer“, beobachtet Oberärztin Dr. Adrianna Grabowska.

Eines zeigen die ersten Erfolge schon jetzt: Der Schritt zurück ins Leben kann gelingen – dank der Zuwendung der Ärzte und Therapeuten, die sich engagiert für die Betroffenen einsetzen. So werden die Patienten auch nach der Pneumologischen Frühreha nicht allein gelassen. Noch vor Ort sorgen die Fachärzte für eine medizinische und therapeutische Anschluss-Behandlung nach dem Aufenthalt im Krankenhaus. So dürfen sich die Patienten im St. Sixtus-Hospital stets in guten Händen wissen.

Ausgezeichnete Weaning-Klinik

Das St. Sixtus-Hospital in Haltern am See ist eine ausgezeichnete Weaning-Klinik. Weaning-Zentren sind Kliniken, die sich auf die Behandlung von Patienten mit einer Langzeitbeatmung von mehr als einer Woche mit mehreren erfolglosen Entwöhnungsversuchen spezialisiert haben.

Gut zu wissen!

Die Klinik für Pneumologie im Marienhospital Gelsenkirchen unter der Leitung von Chefarzt Dr. Christoph Tannhof bietet ein breit aufgestelltes diagnostisches wie therapeutisches Spektrum auf dem Gebiet der Lungenheilkunde.

Die Behandlung in der Pneumologie wird durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Fachabteilung für Thoraxchirurgie sowie der Klinik für Onkologie, Hämatologie und Palliativmedizin im mhg und dem Strahlentherapiezentrum Emscher-Lippe vervollständigt.

Unsere Kindergärten



Waldkindergarten St. Felix

Der Waldkindergarten St. Felix ist die erste Einrichtung für Kinder in Gelsenkirchen, in der sich die Mädchen und Jungen an jedem Tag in der Natur aufhalten. Sie befindet sich auf dem Campus des Marienhospitals Gelsenkirchen in unmittelbarer Nähe zum Rheinelbepark und bietet 45 Plätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Waldkindergarten St. Felix
Virchowstr. 122
45886 Gelsenkirchen
Tel.: 0173 2806635



Kindergarten St. Nikolaus

Die Arbeit für und mit Kindern mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung bildet im Kindergarten St. Nikolaus, der im Juli 2022 das Gütesiegel Familienzentrum NRW erhalten hat, einen wesentlichen Schwerpunkt. 52 Kinder spielen und lernen gemeinsam und voneinander. Das fördert Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft und stärkt das Selbstbewusstsein.

Kindergarten St. Nikolaus
Kirchstr. 7a
45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 1488197



Kindergarten St. Martin

65 Mädchen und Jungen spielen und lernen im Kindergarten St. Martin. In ihrer Mitte fühlen sich auch die jüngsten Kindergartenkinder, die unter Dreijährigen, geborgen. Die musikalische Begleitung und Früherziehung ist ein besonderer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit.

Kindergarten St. Martin
Ringstr. 49
45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 17004155



Kindergarten St. Lucia

Der Kindergarten St. Lucia ist im Jahr 2013 auf dem Gelände des Marienhospitals Gelsenkirchen entstanden. Die Tageseinrichtung hält 60 Betreuungsplätze für Kinder vor. Hier und im nahe gelegenen Rheinelbepark finden die Jüngsten alles, was Kinderherzen höher schlagen lässt.

Kindergarten St. Lucia
Virchowstr. 122
45886 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 172-53144

Im Westerholter Gertrudis-Hospital startet das „KERN aOP-Zentrum“

Ambulante OPs werden aus dem stationären Krankenhaus-Setting herausgelöst

„Wenn man es kurz und knapp auf den Punkt bringen will, dann kann man sagen: Der medizinische Fortschritt macht es möglich; die Kapazitäten vor Ort sind vorhanden; die Patientenzufriedenheit wird steigen!“ So beschreibt Hendrik Nordholt, Geschäftsführer der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH, ein wichtiges Vorhaben des Leistungsverbundes mit Blick auf das Gertrudis-Hospital in Hertener-Westerholt. Es geht um das „KERN aOP-Zentrum“, was bedeutet: Zentrum für ambulante Operationen für die Krankenhäuser und ihre jeweiligen Fachabteilungen im KERN-Leistungsverbund. Das neue Angebot im Gertrudis-Hospital nimmt seit November 2023 eine wichtige Rolle bei der Planung und Durchführung ambulanter Operationen ein, wie Hendrik Nordholt erklärt: „Wir setzen um, was heute medizinisch machbar ist und gleichzeitig aktuell und zukünftig von der Gesundheitspolitik gefordert wird. Viele Eingriffe, die heute ambulant in unseren Krankenhäusern

durchgeführt werden können, finden bisher noch im Umfeld stationärer Klinik-Settings statt. Das stresst die Strukturen und die Mitarbeitenden und ist auch mit Blick auf die Patientinnen und Patienten, die meistens kurz nach einer ambulanten OP wieder nach Hause entlassen werden können, eine Belastung. Hier werden wir ansetzen und zukünftig die ambulanten Operationen fast aller Klinikfachabteilungen unserer Krankenhäuser im „aOP-Zentrum Westerholt“ konzentrieren.“

Dass dies so möglich sein wird, erfordert Organisationsanstrengungen und gute Kommunikation, sagt der für das Gertrudis-Hospital in Hertener-Westerholt zuständige Krankenhausdirektor Ansgar Schniederjan: „Die Idee ist: Patienten, bei denen eine ambulante OP möglich ist, werden vom Arzt ihres Vertrauens operiert – zukünftig dann in Hertener-Westerholt. Jede Fachärztin oder jeder Facharzt unseres Leistungsverbundes kann die anstehende, ambulante OP dort einplanen. Die Herauslösung ambulanter

Operationen aus dem stationären und die Implementierung in ein ambulantes Setting hilft, das Patientenaufkommen zu bündeln, gut zu steuern und entlastet am Ende die Mitarbeitenden in den stationären Einrichtungen.“

Dass die angestrebte Lösung dem Gertrudis-Hospital und nicht nur Senioren-

Patienten zu Gute kommt, stärkt den Westerholter Standort und ist eine Lösung, die sich als neue Chance im Rahmen der Fusion zur KERN GmbH anbietet. Hendrik Nordholt: „Wir sind zunächst mit einem aOP-Saal gestartet, der von Montag bis Freitag für ambulante Operationen reserviert wird. Fachabteilungsarbeitsgruppen, sogenannte Komitees, aus allen Fachbereichen der KERN-Krankenhäuser haben festgelegt, welche Prozeduren für das aOP-Zentrum und seine Nutzung gelten und fachlich einzuhalten sind. Wir sind sicher, mit diesem Schritt ein Stück Zukunft zu wagen und uns im Interesse der Patientinnen und Patienten zukunftsfähig aufzustellen.“



Chefärztin Dr. Elisabeth Winkelmann und Leitender Oberarzt Hermann-Josef Winkelmann im OP

Starchirurg zu Gast im OP

Dr. Diego González Riva war einen Tag lang zu Gast im Marienhospital Gelsenkirchen

Dr. Diego Gonzalez Rivas ist eine absolute Koryphäe auf dem Gebiet der Lungenchirurgie. Als eine Art Wandergelehrter zieht er um die Welt, hat bereits in rund 130 Ländern operiert. Heimisch ist der Facharzt für Thoraxchirurgie am Krankenhaus Quirónsalud im spanischen La Coruña. Aber auch am Pulmonary Hospital in Shanghai, der größten Lungenklinik der Welt, ist er tätig, leitet dort ein Trainingszentrum. Sein Spezialgebiet ist die Lungenkrebs-Chirurgie, hierbei explizit die Entfernung von krankhaftem Lungengewebe.

Bei seinem Besuch im mhg hat Dr. Diego González Rivas die neue, selbst entwickelte Operationstechnik U-VATS, ein spezielles minimal-invasives OP-Verfahren, präsentiert. Dr. Margarete Härting, Leitende

Ärztin der Abteilung für Thoraxchirurgie im mhg: „Bei einer Lungen-OP waren früher große Einschnitte notwendig, teilweise mussten die Rippen entfernt werden. Später ist man dazu übergegangen, mini-

malinvasiv per „Schlüssellochtechnik“ zu arbeiten. Weil aber der Brustkorb sehr eng ist, mussten stets mindestens zwei oder gar drei Einschnitte vorgenommen werden.“ Dies hat sich mit dem U-VATS-Verfahren (videounterstützte Thoraxchirurgie) im Sinne des Patienten geändert. Der Eingriff durch lediglich einen Zugang ist patientenschonend, verkürzt die OP-Zeit und kommt mit einer schonenderen Narkose aus.

Den Verlauf eines solchen Eingriffs konnten zahlreiche Beschäftigte des mhg, die sich an diesem Vormittag im „Schalke-OP“ eingefunden hatten, live miterleben. Dr. Diego González Rivas

arbeitete mit höchster Präzision, schnell und konzentriert. Ärztinnen und Ärzte, aber auch andere Krankenhausmitarbeitende und Studierende schauten gespannt auf drei großen Monitoren zu, wie der Chirurg ein von einem Tumor befallenes Stück Lunge entfernte. Für das Marienhospital Gelsenkirchen ist die Anwendung der OP-Methode nach González Rivas ein echtes Alleinstellungsmerkmal.



Dr. Diego González Rivas (Mitte) machte Station im mhg

„Es ist kein Trick – es ist Hightech-Medizin!“

Schon weit über 500 Patienten erfolgreich mit Knie-Robotik im Sankt Marien-Hospital Buer operiert

Für Dr. Alexander Awakowicz, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im Sankt Marien-Hospital Buer (mhb), und sein Team von Operateuren war die Marke von 500 erfolgreichen Operationen mit dem seit 2020 eingesetzten Knie-OP-Roboter eine erste wichtige Zielmarke.

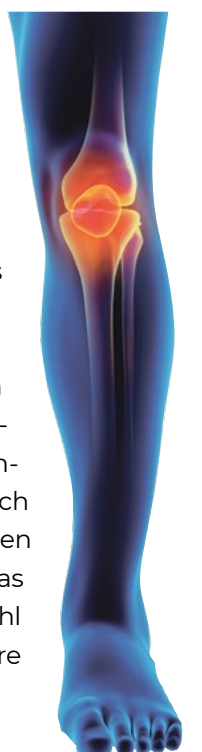
Dass diese Zahl im Jahr 2023 erreicht und gar übertroffen wurde, liegt am eingesetzten Robotik-System der Marke OMNIBotics und der daraus resultierenden hohen Patientenzufriedenheit. Dr. Awakowicz: „Das, was wir mit Hilfe des Robotik-Systems leisten können, ist kein Trick, sondern Hightech-Medizin. Für den Einsatzerfolg des Systems braucht

es zwei Komponenten: erfahrene Operateure und herausragende Technik. Beides bieten wir im Sankt Marien-Hospital Buer, und die Rückmeldungen der operierten Patienten zu verbesserter Funktionalität des zuvor erkrankten Knies und schnellerer Mobilität nach der OP sind für uns Nachweise erfolgreicher Medizin.“

„Kein Patient ist wie der andere“, weiß Dr. Alexander Awakowicz. „Auch bei der Knie-OP braucht es maßgeschneiderte, auf den jeweiligen Patientenfall ausgerichtete OP-Planungen. Wir wissen, dass das Kniegelenk einen sehr komplexen und individuellen Bewegungsablauf und Bandapparat hat. Diese Individualität gilt es zu berücksichtigen, und darum wird

zu Beginn der Operation jedes Knie mit strahlungsfreier Navigationstechnik exakt analysiert. Der Computer verarbeitet dann die großen Datenmengen und stellt sie dem Operateur grafisch auf einem großen Monitor während der Operation zur Verfügung. Der Operateur, der immer die Verantwortung für die OP und den Robotereinsatz behält und vom Knie-Roboter in Sachen zusätzlicher Präzision unterstützt wird, kann dann in Echtzeit sämtliche verschiedene Implantate und Varianten simulieren und so die optimale Implantatgröße und -position für das Kniegelenk des Patienten finden.“ Schmerzen im Knie sind fast eine Volkskrankheit – die Patientenzahlen steigen kontinuierlich. Das von Chefarzt Dr.

Alexander Awakowicz angewandte OP-Verfahren wird stark nachgefragt und die nächste Zielmarke hat der FOCUS-Top-Mediziner auch schon im Blick: „Als nächstes nehmen wir die Zahl 1.000 in den Blick. Mir persönlich ist es aber am Wichtigsten, dass die bisher behandelten Patientinnen und Patienten uns solche positiven Rückmeldungen zum OP-Erfolg geben. Das ist die wichtigste Kennzahl und der Maßstab für unsere Klinik.“



Fortschrittliche Behandlungsoptionen im Sinne des Patienten

Urologische Klinik im St. Barbara-Hospital Gladbeck als Prostatazentrum und Blasenkrebszentrum zertifiziert

Mit der Rezertifizierung als Prostatazentrum und der Erstzertifizierung Blasenkrebszentrum bestätigt URO-Cert der Klinik für Urologie und Kinderurologie im St. Barbara-Hospital die hervorragende Behandlungs- und Versorgungsqualität in Gladbeck und Umgebung. Chefarzt Prof. Dr. Bernhard Planz: „Wir sind glücklich, durch die erfolgreichen Zertifizierungen zu belegen, dass wir unsere Patientinnen und Patienten in einem modernen Prostata- und Blasenkrebszentrum mit höchstem Qualitätsanspruch behandeln.“

Das Prostatazentrum beinhaltet nicht nur die Diagnostik und Behandlung von Prostatakrebs, sondern auch Behandlung bei Prostataentzündung und bei gutartiger Vergrößerung der Prostata. Prof. Dr. Bernhard Planz: „In der urologischen Wissenschaft kommen sukzessive neue Medikamente und Behandlungsmethoden auf den Markt. In unseren urologischen Zentren arbeiten wir gemeinsam kontinuierlich an fortschrittlichen Behandlungsoptionen im Sinne unserer Patientinnen und Patienten – beispielsweise in den zweiwöchentlich stattfindenden Tumorkonferenzen.“



Prof. Dr. Bernhard Planz ist Koordinator des Prostatazentrums und Blasenkrebszentrums. Seine Stellvertreter sind der Leitende Oberarzt Sylvain Mekoula (Prostatazentrum) und Oberarzt Cajetan Nzeh (Blasenkrebszentrum). Zwei weitere bedeutende Partner sind die Prostata-Selbsthilfegruppe in Gladbeck unter der Leitung von Hans-Peter Kock und die Selbsthilfegruppe für Blasenkrebs in Gladbeck, Gelsenkirchen und Bottrop unter der Leitung von Rolf Kickum.

Über die Zertifizierungen freuen sich das Team der Klinik für Urologie und Kinderurologie im St. Barbara-Hospital Gladbeck sowie 17 niedergelassene Urologen aus den umliegenden Städten, die im Team zusammen mit dem Institut für Schmerztherapie in Gelsenkirchen-Horst (Dr. Sara Grehl) sowie mit Expert*innen aus Radiologie (Dr. Florian Hoffmann), Strahlentherapie, Geriatrie, Onkologie, Pathologie, und Psychotherapie erfolgreich zertifiziert wurden.

Mehrwert für Brustkrebspatientinnen aus Gladbeck und Buer

Zusätzliche Optionen durch Kooperation mit dem Dorstener St. Elisabeth-Krankenhaus



Dr. med. Rudolf Gossen mit Dr. med. Simone Sowa

Die Diagnose Brustkrebs ist für viele Frauen ein Schock. Umso wichtiger ist es dann, individuelle, passgenaue und fachlich herausragende Behandlungsorte in erreichbarer Nähe vorzufinden. Genau diese Überlegung brachte die Verantwortlichen im Sankt Marien-Hospital Buer und im St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten an einen Tisch. Verbunden mit dem Wunsch, Brustkrebspatientinnen aus dem Raum Gladbeck und Buer zukünftig ein Mehrwert-Angebot machen zu können.

Dr. med. Rudolf Gossen, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Sankt Marien-Hospital Buer: „Beide Kliniken verfügen über eine hohe Expertise in Sachen Brustkrebsbehandlung – von der

Diagnose, über eine Operation bis hin zur sensiblen und fachlichen Nachsorge. Da unser Einzugsgebiet und der Wirkungskreis nicht auf Buer und Gladbeck beschränkt sind, ergibt es einen Mehrwert für die Patientinnen, wenn wir ggf. mit einem Team aus Buer nach Dorsten gehen und dort einen notwendigen Eingriff tätigen und nicht die Patientin der Medizin hinterherreisen muss.“

Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Dorstener St. Elisabeth-Krankenhaus verfügt über ein sogenanntes Brustzentrum und ist Teil des Brustzentrums Recklinghausen, einem Netzwerk von insgesamt vier Kliniken im Kreis. Chefärztin Dr. Simone Sowa: „Unsere Idee ist, Kompetenzen enger zusammenzurücken, Expertise zu verzahnen und auszuweiten und darüber hinaus den Patientinnen und ihren Angehörigen aus Gladbeck, Buer und Umgebung ein Angebot zu machen, kurze Wege nach Dorsten zu nutzen. Dies ist bei einer durchschnittlichen Verweildauer nach OP von drei bis vier Tagen sicher nicht der einzige Entscheidungsaspekt, kann aber für das persönliche Wohlbefinden sicher von Bedeutung sein.“

Gerade die qualitativen Aspekte der Kooperation beider Häuser im Interesse der Patientinnen haben Dr. Rudolf Gossen

bei der Entscheidung mit geleitet, die Kooperation mit Chefärztin Dr. Simone Sowa zu starten. Dr. Rudolf Gossen: „Bei der Behandlung von Brustkrebs kommt es auf die optimale Diagnose und Therapie an, auf eine zielgerichtete Nachbehandlung und die koordinierte Nachsorge durch ein Netzwerk mit den niedergelassenen Ärzten oder auch die vielseitige bruster-

haltende und rekonstruktive Brustchirurgie unter ästhetischen Gesichtspunkten. Wir wollen diese medizinische Kompetenz im Sankt Marien-Hospital Buer in Kooperation mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus in Dorsten anbieten. Das ist ein echter Mehrwert für unsere Patientinnen aus Buer, Gladbeck und Umgebung.“

Katholische Einrichtungen
Ruhrgebiet Nord GmbH
kern



Pflege lernen

in den Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen der KERN GmbH und bei unseren Ausbildungspartnern:

- Kirchliches Bildungszentrum für Gesundheitsberufe im Revier (KBG GmbH)
- Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe Marl
- St. Elisabeth Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe GmbH Dorsten (Ausbildungsstarts im August, September und Oktober 2024)

Wir bieten:

- attraktive Vergütung ab dem 1. Ausbildungsjahr plus viele weitere Zusatzleistungen
- von Anfang an direkter Patientenkontakt in Krankenhäusern, Seniorenheimen und bei weiteren Kooperationspartnern
- spannende Projekte in der Schule und am Arbeitsplatz
- innovative Unterrichtskonzepte
- vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Ausbildung

Unsere Ausbildungsstätten:

Marienhospital Gelsenkirchen · Sankt Marien-Hospital Buer · Elisabeth-Krankenhaus Erle · St. Barbara-Hospital Gladbeck · St. Josef-Hospital Horst · St. Antonius-Krankenhaus Bottrop-Kirchhellen · Marien-Hospital Marl · St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten · St. Sixtus-Hospital Haltern · Gertrudis-Hospital Westerholt · St. Vinzenz-Haus Pflege- und Betreuungseinrichtung · Alten- und Pflegeheim St. Josef · Seniorenzentrum St. Hedwig

Ein starker Leistungsverbund für Medizin, Pflege und Pädagogik

KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH



kern.ruhr

Impressum

Herausgeber

KERN Katholische Einrichtungen
Ruhrgebiet Nord GmbH
Geschäftsführung
Virchowstraße 122 · 45886 Gelsenkirchen

Redaktion

KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet
Nord GmbH
Unternehmenskommunikation
Wolfgang Heinberg (v. i. S. d. P.), Michael Seiß,
Birgit Böhme-Lueg, Annalina Gassner, Sonja Hillers,
Kristin Janzen, Heike Krüskemper, Kirsten Lipka
Tel.: 0209 172-54670 | E-Mail: uko@kern.ruhr

Fotos

Colourbox, Annalina Gassner, Nils Hansch,
Wolfgang Heinberg, Wolfgang Helm, Günter Schmidt,
Michael Seiß, Pascal Skwara, Volker Wiciok

Gestaltung

Katja Moseler, VISIONEBLU® Kommunikation

Druck

FUNKE NRW Druckzentrum GmbH
Hohensyburgstr. 67, 58099 Hagen

Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG

Auf dem Brümmer 9, 44149 Dortmund
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1, 48163 Münster

Gesamtauflage

100.000

Unsere Standorte im Leistungsverbund

Senioren

- 1 St. Vinzenz-Haus – Pflege- und Betreuungseinrichtung**
Kirchstraße 32, 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 17004-0
- 2 Alten- und Pflegeheim St. Josef**
St.-Barbara-Straße 5,
45891 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 7099-0
- 3 Seniorenzentrum St. Hedwig**
Ahornstr. 33, 45892 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 704-201

Kinder- und Jugendhilfe

- 1 Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth**
Cranger Str. 231, 45891 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 970720
- 2 Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtung St. Josef**
Husemannstraße 50,
45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 17978-0

Kindergärten

- 3 Kindergarten St. Lucia**
Virchowstraße 122,
45886 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 172-53144
- 4 Waldkindergarten St. Felix**
Virchowstr. 122, 45886 Gelsenkirchen
Tel.: 0173 2806635
- 5 Kindergarten St. Martin**
Ringstraße 49, 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 170041-55
- 6 Kindergarten St. Nikolaus**
Kirchstraße 7a, 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 1488197

Pflegefachschulen

- 7 Kirchliches Bildungszentrum für Gesundheitsberufe im Revier GmbH**
Virchowstraße 118
45886 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 172-2101
- 8 Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe Marl**
Zeppelinstraße 10, 45768 Marl
Tel.: 02365 911107
- 9 St. Elisabeth Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe GmbH Dorsten**
Hülkskampsweg 3, 46282 Dorsten
Tel.: 02362 2951550

Krankenhäuser

- | | | | |
|--|--|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1 Marienhospital Gelsenkirchen Virchowstraße 135, 45886 Gelsenkirchen Tel.: 0209 172-0 2 Sankt Marien-Hospital Buer Mühlenstraße 5-9, 45894 Gelsenkirchen Tel.: 0209 364-0 3 Elisabeth-Krankenhaus Erle Cranger Straße 226, 45891 Gelsenkirchen Tel.: 0209 7003-0 | <ol style="list-style-type: none"> 4 St. Josef-Hospital Rudolf-Bertram-Platz 1, 45899 Gelsenkirchen Tel.: 0209 504-0 5 St. Barbara-Hospital Gladbeck Barbarastraße 1, 45964 Gladbeck Tel.: 02043 278-0 6 St. Antonius-Krankenhaus Kirchhellen Gartenstraße 17, 46244 Bottrop-Kirchhellen Tel.: 02045 891-0 | <ol style="list-style-type: none"> 7 St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten Pfarrer-Wilhelm-Schmitz-Str. 1 46282 Dorsten Tel.: 02362 29-0 8 St. Sixtus-Hospital Haltern Gartenstraße 2, 45721 Haltern am See Tel.: 02364 104-0 9 Gertrudis-Hospital Westerholt Kuhstraße 23, 45701 Herten Tel.: 0209 6191-0 | <ol style="list-style-type: none"> 10 Marien-Hospital Marl Hervester Straße 57, 45768 Marl Tel.: 02365 911-0 11 Gesundheitszentrum St. Vincenz 45141 Essen-Stoppenberg (ab 2024) 12 Arche Noah Kurzzeiteinrichtung und Hospiz für Kinder Virchowstraße 120, 45886 Gelsenkirchen Tel.: 0209 172-2000 |
|--|--|--|---|

Ambulante Medizin – MVZ

- | | | | |
|---|---|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1 MVZ Kinderarztzentrum Gelsenkirchen Virchowstraße 135, 45886 Gelsenkirchen Tel.: 0209 172-6900 2 MVZ Essen Nord Von-Bergmann-Str. 2, 45141 Essen Tel.: 0201 211208 3 MVZ Zweigpraxis Chirurgie Poststr. 10, 46236 Bottrop Tel.: 02041 702970 4 MVZ Essen-Altenessen Winkhausstr. 1, 45329 Essen Tel.: 0201 343817 5 MVZ Zweigpraxis Gynäkologie Bochum-Wattenscheid Gertrudenhof 1, 44866 Bochum Tel.: 02327 61000 | <ol style="list-style-type: none"> 6 MVZ Zweigpraxis Gynäkologie Bottrop-Boy Horster Str. 383, 46240 Bottrop Tel.: 02041 44141 7 Zweigpraxis Gynäkologie Bottrop in Gelsenkirchen-Buer Horster Str. 75, 45897 Gelsenkirchen Tel.: 0209 598211 8 MVZ Essen-Nord-Ost Chirurgie Huestr. 111, 45309 Essen Tel.: 0201 293229 9 MVZ Essen-Nord-Ost Gynäkologie Huestr. 111, 45309 Essen Tel.: 0201 291694 10 MVZ Johannesstraße Bottrop – Orthopädie Johannesstraße 1-3, 46240 Bottrop Tel.: 02041 409777 | <ol style="list-style-type: none"> 11 MVZ Johannesstraße Bottrop – HNO Johannesstraße 1-3, 46240 Bottrop Tel.: 02041 409974 12 MVZ Bochum-Wattenscheid – Orthopädie Alter Markt 1, 44866 Bochum Tel.: 02327 89009 13 MVZ Bochum-Wattenscheid – Kinderchirurgie Alter Markt 1, 44866 Bochum Tel.: 02327 200221 14 MVZ Praxis für Allgemeinmedizin (Hausarztpraxis) Dorsten Pfarrer-Wilhelm-Schmitz-Straße 1a, 46282 Dorsten Tel.: 02362 2958240 | <ol style="list-style-type: none"> 15 MVZ Praxis für Allgemein- und Unfallchirurgie Haltern am See Gartenstraße 2, 45721 Haltern am See Tel.: 02364 16410 16 MVZ Praxis für Nuklearmedizin Dorsten Pfarrer-Wilhelm-Schmitz-Straße 1a, 46282 Dorsten Tel.: 02362 2958203 17 MVZ Praxis für Orthopädie und Unfallchirurgie Dorsten Pfarrer-Wilhelm-Schmitz-Str. 1a, 46282 Dorsten Tel.: 02362 42808 18 MVZ Praxis für Pneumologie Marl Hervester Straße 53a, 45768 Marl Tel.: 02365 2077790 |
|---|---|--|---|

